

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 12 Monate einschließlich Wochenblatt 183,- Sonntag, 1. April 1935. Einmalige Anzeigenpreise sind in der Nummer 1. w. berechnung. Der Bezugspreis ist für den Empfänger der Zeitung, der die Zeitung zu empfangen wünscht, zu zahlen. Der Bezugspreis ist für den Empfänger der Zeitung, der die Zeitung zu empfangen wünscht, zu zahlen. Der Bezugspreis ist für den Empfänger der Zeitung, der die Zeitung zu empfangen wünscht, zu zahlen.



Anzeigenpreise: Das Blatt hat 22 mm breite Zeilen im Haupttext. Die Anzeigenpreise sind in der Nummer 1. w. berechnung. Der Anzeigenpreis ist für den Empfänger der Zeitung, der die Zeitung zu empfangen wünscht, zu zahlen. Der Anzeigenpreis ist für den Empfänger der Zeitung, der die Zeitung zu empfangen wünscht, zu zahlen. Der Anzeigenpreis ist für den Empfänger der Zeitung, der die Zeitung zu empfangen wünscht, zu zahlen.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 65

Neuß, Montag, 18. März 1935 (Cyrtillus)

62. Jahrgang

Wieder Allgemeine Wehrpflicht.

Ein Gesetz und ein Aufruf.

Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht.

Berlin, den 16. März 1935.

Im Sinne ihres Aufrufes an das deutsche Volk hat die deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage das folgende Gesetz beschlossen:

„Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935.“

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

§ 2.

Das deutsche Friedensheer einschließlich der überführten Truppenpolizei gliedert sich in zwölf Korpskommandos und 36 Divisionen.

§ 3.

Die ergänzenden Gesetze über die Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister dem Reichsministerium vorzulegen.

Berlin, den 16. März 1935.

Unterschriften des Führers und sämtlicher Mitglieder des Reichskabinetts.

Die denkwürdige Sitzung des Ministerrats

DM, Berlin, 16. März. Der Führer hat gestern nachmittag seinen Krankheitsurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat im Verlaufe des geistigen Abends noch eine Reihe von Herren aus dem Reichskabinet zu sich gebeten, um die internationale Lage zu besprechen. In der Folge dieser Unterredungen ist für mittag um 1 Uhr ein Ministerrat zusammenberufen worden. In diesem Ministerrat ist ein Aufruf und ein Gesetz beschlossen worden, das von weitesttragender Bedeutung ist.

Der Eindruck, den die Proklamation auf die Mitglieder des Reichskabinetts gemacht hat, als der Führer und Reichskanzler sie zur Kenntnis gab, war groß. Die Mitglieder des Kabinetts erhoben sich spontan von ihren Plätzen, und der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, brachte ein dreifaches Heil auf den Führer aus, verbunden mit einem Gelöbniß der weiteren unverbrüchlichen Treue und Verbundenheit.

Die gleiche Begeisterung herrscht auch im deutschen Volke. Gleichzeitig mit der Betonung der Freude und der Glückseligkeit über die Wahrung der deutschen Sicherheit, durch die nunmehr beschlossene Aufrüstung weiß das deutsche Volk sich einig mit seinem Führer in dem klaren Bekenntnis zum Frieden.

Mit der Proklamation und dem dazu gehörenden Gesetz ist ein entscheidender Vorgang in der deutschen Geschichte erfolgt: nämlich die erste große Liquidationsmaßnahme des Versailler Diktats, durch die die tiefste Schande dieses Vertrages endgültig gelöscht worden ist.

An das Deutsche Volk!

Der Aufruf der Reichsregierung.

DM, Berlin, 16. März. Heute nachmittag 4 Uhr empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Hauptredakteure der Berliner Zeitungen und die Vertreter der auswärtigen Presse und gab ihnen die folgende Erklärung der Reichsregierung mit anschließendem Gesetzentwurf bekannt:

„An das deutsche Volk!“

Als im November 1918 das deutsche Volk vertrauensvoll auf die in den 14 Punkten Wilsons gegebenen Zusicherungen — nach viereinhalbjährigem ruhmvollem Widerstand in einem Kriege, dessen Ausbruch es nie gewollt hatte, die Waffen niederlegte, glaubte es, nicht nur der gerechten Menschheit, sondern auch einer großen Idee an sich einen Dienst erwiesen zu haben. Selbst am schwersten Leidenden unter den Folgen dieses wahnsinnigen Kampfes, griffen die Millionen unseres Volkes gläubig nach dem Gedanken einer Neugestaltung der Völkerbeziehungen, die durch die Abschaffung der Geheimnisse diplomatischer Kabinettspolitik einerseits sowie der schrecklichen Mittel des Krieges andererseits veredelt werden sollte. Die geschichtliche Härten einer Niederlage erschienen vielen Deutschen damit geradezu als notwendige Opfer, um einmal für immer die Welt von ähnlichen Schrecknissen zu erlösen.

Die Idee des Völkerbundes hat vielleicht in keiner Nation eine heißere Zustimmung erweckt als in der von allem irdischen Glück verlassenen deutschen. Nur so war es verständlich, daß die in manchem geradezu sinnlosen Bedingungen der Zerstörung jeder Wehrvoransetzung und Wehrmöglichkeit im deutschen Volke nicht nur angenommen, sondern von ihm auch erfüllt worden sind. Das deutsche Volk und insonderheit seine damaligen Regierungen waren überzeugt, daß durch die Erfüllung der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Entwaffnungsbestimmungen entsprechend der Verheißung dieses Vertrages der Beginn einer internationalen allgemeinen Abrüstung eingeleitet und garantiert sein würde. Denn nur in einer solchen zweiseitigen Erfüllung dieser gestellten Aufgabe des Vertrages konnte die moralische und vernünftige Berechtigung für eine Forderung liegen, die, einheitlich angesetzt und durchgeführt, zu einer ewigen Diskriminierung und damit Minderwertigkeitserklärung einer großen Nation werden mußte. Damit aber konnte ein solcher Friedensvertrag niemals die Voraussetzung für eine wahrhafte innere Ausöhnung der Völker und einer dadurch herbeigeführten Befriedung der Welt, sondern nur für die Aufrüstung eines ewig weiterziehenden Kaltes sein.

Deutschland hat die ihm auferlegten Abrüstungsverpflichtungen nach den Feststellungen der Internationalen Kontrollkommission erfüllt.

Folgendes waren die von dieser Kommission bestätigten Arbeiten der Zerstörung der deutschen Wehrkraft und ihrer Mittel:

A. Heer

59 897 Geschütze und Rohre, 130 558 Maschinengewehre, 31 470 Minenwerfer und Rohre, 6 007 000 Gewehre und Karabiner, 243 937 M.-G.-Läufe, 28 001 Lafetten, 4390 M.-Lafetten, 38 750 000 Geschosse, 16 550 000 Hand- und Gewehrgranaten, 60 400 000 scharfe Zünder, 491 000 000 Handwaffenmunition, 335 000 Tonnen Geschosshüllen, 23 515 Tonnen Kartusch-Patronenhüllen, 37 600 Tonnen Pulver, 79 500 Munitionsflecken, 212 000 Fernsprecher.

1072 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 1762 Beobachtungswagen, 8982 drahtlose Stationen, 1240 Feldbatterien, 2199 Pontons, 981,7 Tonnen Ausrüstungsstücke.

Zwei englische Ministerbesprechungen

am Sonntag.

London, 18. März. In Dobringstreet wurden am Sonntag zwei Beratungen abgehalten, von denen die eine am Vormittag, die andere am Abend stattfanden. Es nahmen teil: Ministerpräsident MacDonald, Baldwin, Sir John Simon, Eden und der ständige Unterstaatssekretär des Äußeren, Sir Robert Danforth.

Wieder Aufrüstungsdebatten im Unterhaus.

London, 18. März. Zwei weitere Aufrüstungsdebatten sind im Unterhaus fällig. Heute wird der Herrsboransschlag eingebracht werden, morgen der Luftfahrtvorschlag. Angesichts der Nachrichten aus Deutschland besteht ein ungewöhnlich großes Interesse an den Erörterungen. Die Arbeiterpartei und die liberale Opposition haben sich zusammengeschlossen, um gegen die Wehrpolitik der Regierung zu protestieren.

Der Heldengedenktag des deutschen Volkes

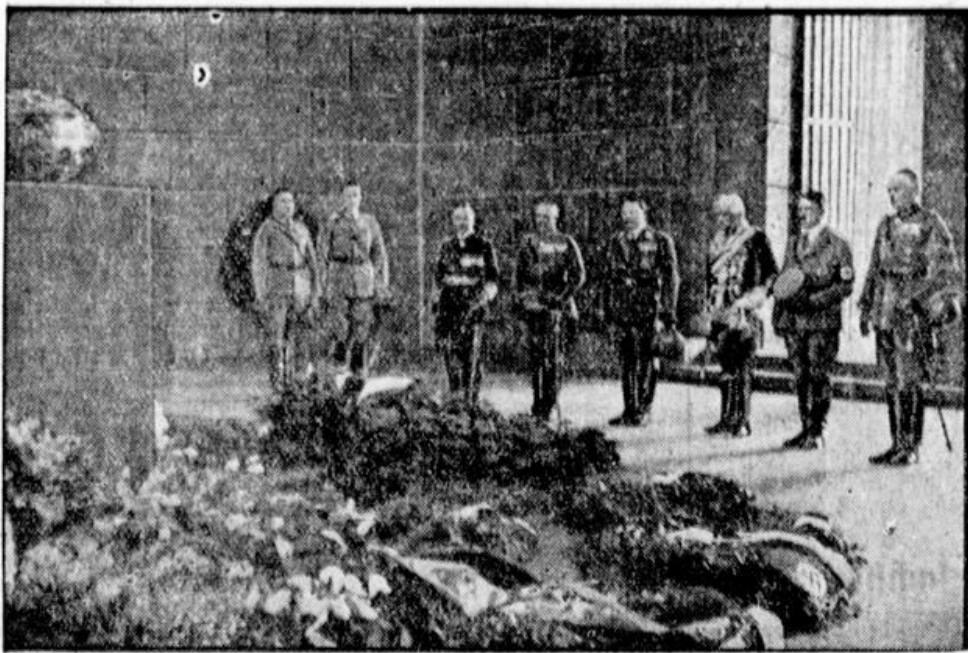
Die Feier am Ehrenmal.

DM, Berlin, 17. März. In allen Straßen der deutschen Heimat, in allen Städten und Dörfern, auf den Meeren, die deutsche Schiffe besahren, überall, wo deutsche Menschen wohnen, werden heute umflossene Feiern. Ohne Spiel ziehen mit Blumen und Kranzgebirnen am frühen Morgen die Kameraden und Hinterbliebenen der Gefallenen zu den Soldatenfriedhöfen und Ehrenmalen, in den Kirchen steigen heilige Gebete zum Herrn über Leben und Tod empor.

Im schönsten Vorfrühlingsmorgenschein blüht der schlichte Schmelzbaum, das Ehrenmal. Von der Schloßterrasse her naht sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, dem zwei Offiziere einen gewaltigen Kranz mit großen Schleifen in den Farben des Reiches vorantragen. Der Führer ist wiederum begleitet von den Repräsentanten der alten und neuen Wehrmacht.

Ihnen folgen das Diplomatische Korps, die Reichsregierung, die Reichsleiter, die Seerührer und die Generale der Wehrmacht. Der Führer betritt das Ehrenmal und verweilt ein wenig im stillen Gedenken. Dem Ehrenmal gegenüber haben auf einer Tribüne, die den ganzen Platz zwischen der Staatsoper und der neuen Universität ausfüllt, die Ehrengeister der Staatsoper, die Ritter des Pour-le-Merite und des Goldenen Militärverdienstkreuzes, die Mitglieder der Offiziers- und Kriegervereine, Kriegsbeschädigte und Kriegeshinterbliebenen einen bevorzugten Platz gefunden. Vom Ehrenmal zum Brandenburger Tor hin haben Arbeitsdienst, Luftschutzbund und Technische Hilfswelle, unmittelbar vor der Universität der Stahlhelm, der Kriegerbund, der Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten, das Rote Kreuz und die studentischen Verbände Aufstellung genommen.

(Fortsetzung im Innern des Blattes.)



Deutschland gedenkt seiner Gefallenen.

Im Ehrenmal unter den Linden nach der Kranzniederlegung von rechts: Reichswehrminister von Blomberg; der Führer und Reichskanzler; Generalfeldmarschall von Mackensen; Chef der Heeresleitung General von Frick und der Chef der Marineleitung Admiral Raeder.

für Soldaten, 8 230 350 Sach-Ausrüstungsstücke für Soldaten, 7300 Pistolen und Revolver, 180 MG-Schützen, 21 fahrbare Werkstätten, 12 Flat-Geschütze, 11 Protzen, 64 000 Stahlhelme, 174 000 Gasmasken, 2500 Maschinen der ehemaligen Kriegsinstrumente, 8000 Gewehrflüsse.

B. Luft.

15 714 Jagd- und Bombenflugzeuge, 27 757 Flugzeugmotoren.

C. Marine.

Verfügbares, abgewandtes, vertriebenes oder ausgeliefertes Kriegsschiffmaterial der Marine: 26 Großkampfschiffe, 4 Küstenschiffe, 4 Panzerkreuzer, 19 kleine Kreuzer, 21 Schul- und Spezialschiffe, 83 Torpedoboote, 315 U-Boote.

Ferner unterlagen der Verpflegungspflicht: Fahrzeuge aller Art, Gaslampen und zum Teil Gasdruckmittel, Treib- und Sprengmittel, Schweißmittel, Wärmegeräte, Entfernungsmittel und Schallmeßgerät, optische Geräte aller Art, Fernsprechanlagen, Schallmeßgerät, Feldbrunnen, Feldküchen, Werkstätten, Hieb- und Stichwaffen, Stahlhelme, Munitionstransportmaterial, Normal- und Spezialmaschinen der Kriegsinstrumente sowie Einsparvorrichtungen, Zeichnungen dazu, Flugzeug- und Luftschiffhallen usw.

Nach dieser geschichtlich beispiellosen Erfüllung eines Vertrags hatte das deutsche Volk ein Anrecht, die Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen auch von der anderen Seite zu erwarten.

Denn: 1. Deutschland hatte abgerufen. 2. Im Friedensvertrag war ausdrücklich gefordert worden, daß Deutschland abgerufen werden müsse, um damit die Voraussetzung für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen, das heißt: Es war damit behauptet, daß nur in Deutschlands Rüstungen allein die Begründung für die Rüstung der anderen Länder liege.

3. Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen als auch in seinen Parteien damals von einer Gesinnung erfüllt, die den pazifistisch-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Grundsätze restlos entsprach. Während aber Deutschland als die eine Seite der Vertragsschließenden seine Verpflichtungen erfüllt hatte, unterblieb die Einlösung der Verpflichtung der zweiten Vertragsseite. Das heißt: Die hohen Vertragsschließenden der ehemaligen Siegerstaaten haben sich einseitig von den Verpflichtungen des Versailler Vertrages gelöst!

Allein nicht genügend, daß jede Abrüstung in einem irgendwie mit der deutschen Waffenzulieferung vergleichbaren Maße unterblieb, nein:

Es trat nicht einmal ein Stillstand der Rüstungen ein, ja im Gegenteil, es wurde endlich die Aufrüstung einer ganzen Reihe von Staaten offensichtlich.

Was im Kriege an neuen Zerstörungsmaschinen erfunden wurde, erhielt nunmehr im Frieden in methodisch-wissenschaftlicher Arbeit die letzte Vollendung. Auf dem Gebiet der Schaffung mächtiger Landpanzer sowohl als neuer Kampf- und Bombenmaschinen fanden ununterbrochene und iherdliche Verbesserungen statt. Neue Kriegsgeschütze wurden konstruiert, neue Spreng-, Brand- und Gasbomben entwickelt.

Die Welt aber hallte seitdem wider von Kriegsgeschrei, als ob niemals ein Weltkrieg gewesen und ein Versailler Vertrag geschlossen worden wäre.

Inmitten dieser hochgerüsteten und sich immer mehr der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsmaschinen war Deutschland ein mächtig leerer Raum, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert. Das deutsche Volk erinnert sich des Unglücks und Leides von 15 Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

Es war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Einlösung des Versprechens auf Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dieses ist klar:

Einen hundertjährigen Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er müßte ihr von unermesslichem Nutzen sein. Eine hundertjährige Zerstörung in Sieger und Besiegten aber erträgt sie nicht.

Die Empfindung über die moralische Berechtigung und Notwendigkeit einer internationalen Abrüstung war aber nicht nur in Deutschland, sondern auch innerhalb vieler anderer Völker lebendig. Aus dem Drängen dieser Kräfte entstanden die Versuche, auf dem Wege von Konferenzen eine Rüstungsverminderung und damit eine internationale allgemeine Angleichung auf niedrigerem Niveau in die Wege zu leiten zu wollen.

So entstanden die ersten Vorstöße internationaler Abrüstungsabkommen, von denen wir als bedeutungsvollen den Plan Mac Donalds in Erinnerung haben.

Deutschland war bereit, diesen Plan anzunehmen und zur Grundlage von abzuschließenden Vereinbarungen zu machen.

Er scheiterte an der Ablehnung durch andere Staaten und wurde endlich preisgegeben. Da unter solchen Umständen die dem deutschen Volk und Reich in der Dezembererklärung 1932 feierlich zugesicherte Gleichberechtigung keine Verwirklichung fand, sah sich die neue deutsche Reichsregierung als Trägerin der Ehre und der Lebensrechte des deutschen Volkes außerstande, noch weiterhin an solchen Konferenzen teilzunehmen oder dem Völkerbund anzugehören.

Allein auch nach dem Versailler Genie war die deutsche Regierung dennoch bereit, nicht nur Vorschläge anderer Staaten zu überprüfen, sondern auch eigene praktische Vorschläge zu machen. Sie übernahm dabei die von den anderen Staaten selbst geprüfte Auffassung, daß die Schaffung kurzdienender Armeen für die Zwecke des Angriffes ungeeignet und damit für die friedliche Verteidigung unannehmbar sei.

Sie war daher bereit, die lang dienende Reichswehr nach dem Wunsch der anderen Staaten in eine kurz dienende Armee zu verwandeln. Ihre Vorschläge vom Winter 1933-34 waren praktische und durchführbare. Ihre Ablehnung sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gedachten italienischen und englischen Entwürfe ließen aber darauf schließen, daß die Geneigtheit zu einer nachträglichen sinnvollen Erfüllung der Versailler Abrüstungsbestimmungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unter diesen Umständen sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, von sich aus jene notwendigen Maßnahmen zu treffen, die eine Vermeidung des ebenso unwilligen wie letzten Endes bedrohlichen Zustandes der ohnmächtigen Wehrlosigkeit eines großen Volkes und Reiches gewährleisten sollte. Sie geht dabei von denselben Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh: „Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorkehrungen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.“

Die Regierung des heutigen Deutschen Reichs aber wünscht nur eine einzige moralische und materielle Macht, es ist die Macht,

für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa den Frieden zu wahren zu können.

Sie hat daher auch weiterhin getan, was in ihren Kräften stand und zur Förderung des Friedens dienen konnte:

1. Sie hat allen ihren Nachbarn schon vor langer Zeit den Abschluß von Nichtangriffspakten angetragen.

2. Sie hat mit ihrem östlichen Nachbarn eine vertragliche Regelung gesucht und gefunden, die dank des großen entgegenkommenden Verständnisses, wie sie hofft, für immer die bedrohliche Atmosphäre, die sie bei ihrer Machtübernahme vorwand, entgittert hat und zu einer dauernden Verständigung und Freundschaft der beiden Völker führen wird.

3. Sie hat endlich Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, daß Deutschland nach erfolgter Regelung der Saarfrage nunmehr keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen oder erheben wird. Sie glaubt damit, in einer geschichtlich seltenen Form die Voraussetzung für die Beendigung eines jahrhundertelangen Streits zwischen zwei großen Nationen durch ein schweres politisches und sachliches Opfer geschaffen zu haben.

Die deutsche Regierung muß aber zu ihrem Bedauern erkennen, daß seit Monaten eine sich fortgesetzte steigende Aufrüstung der übrigen Welt stattfindet. Sie sieht in der Schaffung einer riesigen Armee von 101 Divisionen, das heißt 950 000 Mann zugeordnete Friedenspräsenzstärke, ein Element, das bei der Abfassung des Versailler Vertrages nicht geahnt werden konnte.

Sie sieht in der Fortsetzung ähnlicher Maßnahmen in den anderen Staaten weitere Beweise der Ablehnung der feierlich proklamierten Abrüstungsabrede. Es liegt der deutschen Regierung fern, gegen irgendeinen Staat einen Vorwurf zu erheben zu wollen. Aber sie muß heute feststellen, daß durch die nunmehr beschlossene Eisführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich die geschäftlichen Grundlagen der Schaffung kurzdienender Armeen zugunsten einer langdienenden Organisation aufgegeben worden sind. Dies war aber mit ein Argument für die Feindschaft von Deutschland geforderte Preisgabe seiner Reichswehr.

Die deutsche Regierung empfindet es unter diesen Umständen als eine Unmöglichkeit, die für die Sicherheit des Reiches notwendigen Maßnahmen noch länger auszuschieben oder gar vor der Kenntnis der Welt zu verbergen.

Der Widerhall im Ausland.

Paris „nicht überrascht“ aber aufgeregt.

DNB Berlin, 18. März. Die aus dem Ausland eingehenden Nachrichten bezeugen, daß die ganze Welt unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit steht. Will man das Gesamtbild, das die Stellungnahme der Auslandspresse ergibt, kurz zusammenfassen, so gelangt man zu der Feststellung, daß der deutsche Schritt — mag er im einzelnen nun begrüßt werden oder nicht — wie ein seit langem erwartetes Geschehen, das an der allgemeinen politischen Lage Europas nichts ändert, aufgenommen wird.

DNB Paris, 18. März. Der Beschluß der Reichsregierung, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen, wurde schon am Samstagabend durch Sonderausgaben einiger Blätter in Paris bekannt. Das Publikum hat zunächst kaum darauf reagiert. Man konnte zwar auf den großen Boulevardgruppen, die die Nachricht erörterten, antworten, jedoch keinerlei Erregung bemerken. „Die Öffentlichkeit scheint“, so stellt Savas fest, „auf diesen Beschluß gefaßt gewesen zu sein. Das Publikum ist aufgebracht durch die Maßnahmen Deutschlands nicht besonders beeindruckt. Auch in amtlichen Kreisen wird berichtet, daß man seit langem Bescheid gewußt habe.“

In der letzten Ministerratssitzung habe Außenminister Laval seinen Kollegen bereits höchst ausführliche Mitteilungen gemacht. Unter diesen Umständen wird in amtlichen Kreisen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Beschluß Deutschlands wenigstens den Vorteil habe, eine Frage zu klären, die in den letzten Jahren auf die europäische Atmosphäre gedrückt habe. Ministerpräsident Laval und Außenminister Laval hätten schon am Samstag die Lage geprüft und in erster Linie die französischen Boten in London und Rom angewiesen, sich mit den dortigen Regierungen ins Benehmen zu setzen.

„Deutschland hat brutal den Versailler Vertrag zerrissen, die an der Einhaltung des Friedens interessierten Mächte müssen sich jetzt zusammenschließen“ — das ist das Thema der Betrachtungen auch der Sonntagsmittags- und Abendpresse.

Der „Temps“ spricht von einer brutalen, kaltblütig überlegten Verletzung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages. Deutschland vertritt selbst den Scheiter, mit dem es bisher seine Aufrüstung umgeben habe und trete geteilt und gespart wie 1914 zum Abenteuer bereits vor die Welt hin. Dieser Tatsache, die die internationale Lage tiefgreifend beeinflussen könne, müsse man Rechnung tragen.

„Paris Soir“ hält es für zwecklos, jammervolle Betrachtungen über das, was geschehen ist, anzustellen und den Kopf zu verlieren. Man müsse vielmehr kaltblütig und schnell antworten, und zwar durch den Zusammenschluß Englands, Italiens und Frankreichs. Französisch-englisch-italienischer Vorkampf auf der einen und Ostpreußen auf der anderen Seite, das müsse die Antwort sein.

Der „Intransigent“ erklärt, aus diesem Gewaltstreik könne man nur zwei Schlussfolgerungen ziehen: Entweder Deutschland den Krieg zu erklären, um es zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen, oder auf diplomatischem Wege ein Schiedsgericht gegen die deutsche Drohung zu errichten. Da die erste Hypothese nicht in Frage komme, müsse man den Fall vom internationalen Gesichtspunkt aus behandeln. Man habe es nicht mehr mit einer deutsch-französischen, sondern mit einer deutsch-europäischen Angelegenheit zu tun, und das sei immerhin beruhigend.

Allein auf weiter flur steht Gustave Hervé, der in der „Victoire“ für eine Verständigung mit Deutschland eintritt. Es sei kein großes Verbrechen, das die Demütigung auf sich nehmen, verhältnismäßig abgerufen zu sein, wenn um es herum alle Welt bis an die Zähne bewaffnet sei.

England ziemlich schlicht.

DNB London, 17. März. Welche große Bedeutung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland in der britischen Regierung beigemessen wird, geht schon aus der Tat-

Wenn sie daher dem in der Rede des englischen Ministers Baldwin am 28. November 1934 ausgesprochenen Wunsch nach einer Aufhellung der deutschen Absichten nunmehr entspricht, dann geschieht es:

1. um dem deutschen Volk die Heberzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Deutschen Reiches von jetzt an wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird; 2. aber, um durch die Fixierung des Umfangs der deutschen Maßnahmen jene Behauptungen zu entkräften, die dem deutschen Volk das Streben nach einer militärischen Hegemonie in Europa unterstellen wollen.

Was die deutsche Regierung als Trägerin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist, das Ausmaß jener Machtmittel sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewertung Deutschlands als eines Mitgaranten des allgemeinen Friedens erforderlich sind.

Denn in dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischen Angriffes als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung drückt dabei die unverfälschte Hoffnung aus, daß es dem damit wieder zu seiner Ehre zurückfindenden deutschen Volk in unabhängiger gleicher Berechtigung vergönnt sein möge, seinen Beitrag zu leisten zur Befriedung der Welt in einer freien und offenen Zusammenarbeit mit den anderen Nationen und ihren Regierungen.

In diesem Sinne hat die deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage das oben veröffentlichte Gesetz beschlossen.

Die Erklärung der Reichsregierung wurde mit demonstrativem lang andauerndem Beifall begrüßt.

Im Anschluß daran empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Berliner Vertreter sämtlicher ausländischer Zeitungen und gab dort die gleiche Erklärung ab.

fache hervor, daß die Minister am Sonntag vormittag in Downing Street zu einer Beratung zusammentraten, bei der sie aber beschlossen, die zunächst für Sonntag anberaumte Kabinettsitzung auf Montag zu verschieben.

Nach der Aufmachung der Blätter zu schließen hat das deutsche Wehrgesetz hier wie eine Bombe eingeschlagen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der deutsche Schritt in London jedoch ruhig aufgenommen und man versucht, ihn in sachlicher Weise zu behandeln.

„Das Ereignis braucht keine Heberzeugung zu verursachen“, schreibt „Oberver“. Die wesentlichen Tatsachen hätten ja bereits bestanden. Paris würde absurd sein. „Was wir nicht verhindern können, müssen wir in Kauf nehmen. Deutschlands Gleichberechtigung, die ihm oft versprochen wurde, wird durch den bevorstehenden Besuch Simons in Berlin bestätigt. Ein orelles Licht wird jetzt auf alle Tatsachen geworfen. Wir sind nunmehr bei der harten Wirklichkeit angelangt und dies wird sich vielleicht als der rascheste und zuverlässigste Weg zum Frieden erweisen.“

„Breck Association“ erörtert den britischen Ministerbesuch in Berlin und erklärt, man möge in englischen Regierungskreisen zu der Auffassung, Simon werde dafür eintreten, seine Reise ohne weitere Verzögerung zu unternehmen. In der „Sunday Times“ wird jedoch eine neue Erwägung der Frage des Berliner Besuches für notwendig gehalten. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die englische Presse die bedeutungsvolle Nachricht aus Berlin mit Heberzeugung aber mit großer Kaltblütigkeit aufgenommen hat.

„Daily Herald“ zur deutschen Erklärung.

London, 18. März. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ erwähnt zur Kaltblütigkeit und sagt, von einem Blick aus höherem Himmel könne bei der deutschen Erklärung vom Samstag nicht gesprochen werden. Die Anerkennung des britischen Wehrbuchs, das angemessene Verteidigungsmittel im Interesse der Sicherheit nötig seien, und daß einseitige Abrüstung der allgemeinen Abrüstung nicht förderlich sei, habe Deutschland den unbegründeten Vorwand gegeben. Der französische Beschluß, die militärische Dienstzeit zu verdoppeln, die russische Grobtruppe, daß die Sowjetarmee von 300 000 auf 900 000 Mann gebracht worden sei, Russolins Prahlerei, daß Italien im Notfall 8 Millionen ins Feld schicken könne, hätten bei der deutschen Erklärung eine Rolle gespielt.

Das Blatt fährt fort, von jetzt ab ist Deutschland wieder eine voll bewaffnete Großmacht und muß als solche in Rechnung gestellt werden. Das Versailler System ist endgültig zusammengebrochen. Es könnte nur durch einen Krieg wieder hergestellt werden, und ein Krieg zur Wiederaufrichtung des Systems, dessen Abschaffung die Alliierten bereits versprochen haben, ist undenkbar. Zwei Wege stehen jetzt offen, entweder müssen die anderen europäischen Mächte sich dem Grundlag anschließen, daß Sicherheit nur in übereilter Heberzeugung gefährdet werden kann, und sie werden die deutsche Erklärung als eine Aufforderung betrachten, ihre eigenen Rüstungen noch weiter zu erhöhen, oder sie können den Anlaß zu einer Gelegenheit für einen neuen Anfang benutzen und sich um eine allgemeine Rüstungsverminderung und Begrenzung bemühen. Angesichts dieser beiden Wege kann es nur eine vernünftige Entscheidung geben. Die Stillhaltung sollte als eine Aufforderung nicht zur weiteren Aufrüstung, sondern zu einer neuen und ersten Bemühung um allgemeine Abrüstung benutzt werden.

Zurückhaltung in Italien.

DNB Rom, 17. März. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland hat auch in der italienischen Hauptstadt, wo die Nachricht am frühen Samstagmorgen bekannt wurde, starken Eindruck hervorgerufen. Heberstimmend hört man die Ansicht, daß eine neue Sachlage geschaffen werde. In politischen Kreisen befindet man zunächst größte Zurückhaltung. Man hört lediglich, daß die italienische Regierung sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs ins Benehmen setzen und zu gegebener Zeit ihren eigenen Standpunkt bekanntgeben wolle.

Neuß-der-Stadt-Neuß

Montag, 18. März 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 65

„Ich hatt' einen Kameraden“.

Neuß gedenkt seiner toten Helden.

Kranzniederlegung an den Kriegerdenkmälern und Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof.

Wieder senkten sich gestern — am Sonntag Reminiszenz — die Fahnen über den Kriegergräbern unserer Vaterstadt, die rund tausend ihrer Söhne im Weltkrieg verlor; wie im ganzen Vaterlande erlangen zu Ehren der deutschen Toten des Weltkrieges die Gloden von den Türmen unserer Kirchen, war es, als ertönte leise über ganz Deutschland das Lied vom guten Kameraden, bewegten sich leicht im Winde die auf Halbmaße gesetzten Flaggen über allen Straßen. In den Kirchen wurde im Gebet der Toten des Krieges besonders gedacht.

Reminiszenz — ein warmer Vorfrühlingstag, der uns in diesem Jahre wieder an die stillen Gräber unserer Krieger rief. Man hat den Tag „Heldengedenktag“ genannt, da man nicht nur die Trauer betonen wollte, die über diesen Tag liegt. Weil sie den Opfertod starben, waren sie Helden, und weil dieser millionenfache Opfertod uns Verpflichtungen auferlegt, darum soll dieser Tag auch ein Gedenken sein an ein großes, heiliges Vermächtnis, das wir zu erfüllen haben: auch uns bis zum Letzten einzusetzen für Heimat und Vaterland.

Am Morgen hatte man den Toten zu Ehren am Kriegerdenkmal auf dem Markt und am Denkmal auf dem Hindenburgplatz Kränze niedergelegt. Die Abordnungen der verschiedenen Organisationen waren auf dem Markt aufmarschiert, wo sich auch viele andere zu dem schlichten Weihenacht eingefunden hatten. Auch der Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge, dem wir ja auch die Betreuung unserer in alle Welt verstreuten Kriegergräber danken, brachte Kranzpenden. Mit Fahngruppen war die SA, SS, NSD, der Kreisriegerverband, der NSDFV (Stahlhelm), Hitlerjugend, Jungvolk und die Schulen vertreten, so daß ein gewaltiger Fahnenzug den Markt umstand, als hier die Kränze niedergelegt wurden.

Die Abordnungen, unter denen die politische Organisation durch Kreisleiter Bürger und die Stadtverwaltung durch Bürgermeister Dr. Entner vertreten waren, begaben sich dann zu dem Denkmal auf dem Hindenburgplatz, wo sich die schlichte Totenehrung wiederholte.

Aus dem hellen Morgen zogen die Formationen in den großen Saal der Bürgergesellschaft, dessen Fenster verdunkelt waren, während Trauerflor die Lampen einhüllte. Vor der verhangenen Bühne ragten die fünf Kreuze der Deutschen Kriegergräberfürsorge, umgeben von der schwarz-weiß-roten Fahne und dem Hakenkreuzbanner. Hoheitszeichen der NSDAP, große Eiserne Kreuze, Fahnen und Wimpel schmückten den Saal. Unter Trommelrühren zog die lange Reihe der Fahnen ein, um auf dem Podium vor einem Bald von Lorbeerbäumen Aufstellung zu nehmen.

Im Lautsprecher ertönte feierliches Glockengeläute, dann wurde man Zeuge der großen Heldengedenkfeier in der Berliner Staatsoper, auf der Reichswehrminister von Blomberg nach den Trauerklängen der Groika Beethovens aufrief zum Dank an die zwei Millionen gefallenen deutscher Soldaten und zur Wahrung ihres Erbes, zum Dank aber auch an die Unzähligen, die in Krieg und Nachkriegszeit Opfer und Leid für Deutschland auf sich nahmen. Eine gleiche Liebe zum Vaterland im Leben zu weihen, wie die Gefallenen im Tode, müsse an diesem Tage unser Gelübde sein. Besonders die Jugend ermahnte der Reichswehrminister, das Vermächtnis der Toten richtig zu erkennen und es zu erfüllen, damit sie nicht umsonst gefallen und alle Opfer und alles Leid nicht vergebens waren.

Am Nachmittag war dann die große Heldenehrung auf dem neuen Ehrenfriedhof. Ungesühlte hatte der schöne Tag hinausgezogen auf diese geweihte Stätte, doppelt geweiht, weil sie die Toten des Krieges birgt, jener

Toten, die da starben, daß wir leben. Schon jetzt läßt dieser Ehrenfriedhof erkennen, wie würdig er sich einst darbieten wird, wenn einmal Bäume und Sträucher größer und dichter geworden sind, und wenn sich das Ehrenmal erheben wird. Auf den Gräberfeldern erheben sich einheitlich die Steinkreuze, eines wie das andere grau und schlicht, kündend, daß kein Rang sie mehr unterscheidet, die da unten ruhen, daß sie alle für das eine Vaterland gefallen sind, für das sie einst gelebt und gekämpft haben. Von jedem Grab leuchteten gelbe Osterlilien, als Zeichen auch der nahen Auferstehung der Natur. Die große Anlage bot sich im allerbesten Zustande dar; das braucht man eigentlich gar nicht erst zu erwähnen, wenn man weiß, daß die Friedhofsverwaltung während des ganzen Jahres ihre Ehrenpflicht an diesen Gräbern in musterhafter Weise erfüllt.

Für die Kriegeropfer und die Hinterbliebenen waren Bänke bereitgestellt, die ebenfalls dicht besetzt waren. Dann zogen die Organisationen und Vereine auf dem Friedhof ein, als erste Gruppe die Kriegeropfer, und zwischen dem Braun von SA und NSD zog das Feldgrau des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) besonders die Blide auf sich, da dieser Farbe wieder neue Ehre zugekommen ist. Ein Wald von Fahnen nahm zu beiden Seiten Aufstellung, und das Tuch und die Trauerflor flatterten im Märzwind über den Gräbern. Stumm zog auch die Musik auf, und ringsum formierten sich die Vielen, die zu der Feierstunde gekommen waren. In die lautlose Stille hinein erklang dann eine Trauerweise, die Abordnungen legten ihre Kränze nieder und dann sprach der Kreiswaller der NS-Kriegeropferversorgung Janßen. Seine Worte waren getragen von einem heiligen Ernst, sie kamen aus dem Herzen eines alten Frontkämpfers. Er erinnerte noch einmal an die, die gefallen sind für Deutschlands Ehre und Freiheit, gedachte dann des gestrigen Tages, der dem deutschen Volke diese Ehre und Freiheit endlich voll und ganz wiedergebracht habe. Man wolle immer bereit sein zu kämpfen, damit unser Vaterland wieder werde ein Deutschland, Deutschland über alles. Und er schloß mit den Worten: „Wanderer, der du vorübergehst, weile an dieser heiligen Stätte, denn sie starben, daß du und Deutschland leben können.“

Das Lied vom guten Kameraden erklang, und tief senkten sich die Fahnen, und jeder empfand die heilige Weihe dieser Stunde hier draußen vor den Toren unserer Heimatstadt. Dann ein Kommando: „Die Fahnen hoch.“ Alles stimmt ein in die Weisen des Deutschland- und des Gott-Weisel-Liedes. Und während der Zug abmarschierte, während jetzt auf der Straße das Spiel geführt wurde und Marschmusik erklang, verweilten noch manche eine Weile stumm an den Gräbern ihrer Lieben.

Heldenehrung in Neuß-Grümlinghausen.

In tiefem Schwarz der Trauer, mit Blumen und Kerzen, hatte der Krieger-Verein den Krieger-Markt der Pfarrkirche geschmückt. Um 11 Uhr versammelten sich alle Vereine mit ihren Fahnen. Mit dumpfem Trommelwirbel, begleitet von einer Musikkapelle, ging es durch die Straßen zum Friedhof. Am großen Kreuze sprach Ortsgruppenleiter Rudi Zimmermann Worte der Erinnerung an die großen Toten der Gefallenen Helden, ein stilles Gedenken, worauf die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. M.G.B. „Cäcilia“ sang unter Leitung von Fritz Klotner das Lied „Den Gefallenen Helden“. Nachdem Spielleute und Kapelle den großen Zapfenstreich gespielt hatten, erfolgte Vorbeimarsch aller Formationen an den Heldengräbern, wo ein großer Lorbeerfranz niedergelegt wurde.

In geschlossenem Zuge ging es zurück zum Schulhof, wo sich der Zug auflöste.

Das Venner Kinderorchester in Neuß.

Man konnte schon mit froher Erwartung zu dem Musikabend gegangen sein, den das Venner Kinderorchester für Samstag angekündigt hatte, und man war doch sicher noch überrascht von dem Reichtum an Lebensfreude und Frohsinn, den dieser Abend vermittelte. Es war ein einmaliges Erlebnis, ein paar Dutzend Jungens so herzlich singen und musizieren zu hören. An einer großen Pyramide aufgebaut standen sie in ihren weißen Sporthemden und blauen Westen in dem Bühnenrahmen, und schon nach den ersten Melodien hatten sie sich die Gunst der Zuhörer erobert.

Das klangte nur so in allen möglichen Weisen aus frischen Aehren und einer Vielzahl von Musikinstrumenten, wie wir sie aus den gewöhnlichen Konzerten nicht kennen. Da waren eine Anzahl Mandolinen, die mit klirrenden Fingern gespielt wurden, Geigen, Klöten, Trommeln und Pauken, und nicht zu vergessen Blechharmonikas und ein Riesenschiffklavier.

Was gespielt wurde, waren Volkslieder in bunter Wechsel, herzliche Jungenlieder, wie sie auf der Fahrt geschmettert werden, und dazwischen fanden sich wohl auch einige „Schlager“, allerdings nur solche mit einem guten Teil Volkstümlichkeit; und vor allem wie sie mit so klarem Rhythmus und mit so viel Begeisterung gespielt wurden, hatten sie einen ganz neuen Klang bekommen. Sehr viel Beifall gab es, und das mit Recht. Der ganze Abend strahlte von Jugend, Frische und Fröhlichkeit, wie man dies kaum sonstwo finden wird. Zwischendurch bewies ein Venner Schuster, daß die Meister dieser Gilde im Nebenberuf nicht nur Poeten sein können, wie weiland Hans Sachs, sondern, daß es unter ihnen auch Sänger gibt, die sich hören lassen können.

Da die Veranstaltung zugleich ein Rundfunkwerkstattabend sein sollte, sprach noch Abtinent Amelung über die Bedeutung des Rundfunks. Wenn heute aus Blut und Boden ein neues Werden hervorbricht, dann werde daraus auch eine neue Kunst entstehen. Der Rundfunk, der wie keine andere Einrichtung mit dem ganzen Volke in Verbindung stehe, müsse ganz besonders in Blut und Boden verwurzelt sein,



Photo: W. Pfeifer, Neuß.

Der Redner warb noch für den Reichsbund der Rundfunkhörer, durch den ein jeder tätigen Anteil an der Entwicklung des Radios nehmen könne. Das Rundfunkgerät gehörte auch in die Stube des letzten Volksgenossen.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuh sind in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmittel) am Dienstag, dem 19. März, nachmittags von 3-5 Uhr in der Weissen Schule; 2. Bezirk (Furthberg) am Mittwoch, dem 20. März, nachmittags von 3-5 Uhr im Schwesternheim Weissenberg, von 4-5 Uhr in der Fort-Wessel-Schule (früher Annoschule). Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittags von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im Wohlfahrtsamt; Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 3. (Furthberg) Bezirk in der Fort-Wessel-Schule, für den 4. (Dreiförmigen) Bezirk im Vereinshaus, Bergheimerstraße.

Verhörbare Vergewaltigung. In der Nacht zum Sonntag betätigte man sich in der Canalstraße in zerstörender Weise an einem Lebermut: eine ganze Anzahl von Schellentöpfen wurde abgedreht. Auch die Firmen- und Namensschilder mußten dran glauben. Es wurden einige beschädigt und andere vollkommen entfernt. In anderen Straßen wurden in der Samstagnacht durch Schellen und Randalieren die Bürger wiederholt aus der Ruhe gerissen.

Gewöhnung für Laienspiele. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat bestimmt, daß Laienspiele, das heißt alle nichtberufsmäßigen Theaterspiele, zu genehmigen sind, falls nicht im Inhalt der Stücke oder in der Person der Veranstalter politische Bedenken bestehen.

Der Postverkehr im Februar. Die Zahl der Postfachkonten ist im Februar um 377 Konten auf 1 048 554 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 60,7 Millionen Buchungen 9251 Millionen RM. umgelegt, davon sind 7603 Millionen RM. oder 82,2 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postfachkonten betrug am Monatsende 505,7 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 532,3 Millionen RM.

Taubensperre in der Rheinprovinz. Es wird bekannt gegeben: Die Taubenbesitzer werden darauf hingewiesen, daß sie nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 27. Februar 1930 verpflichtet sind, ihre Tauben in der Zeit vom 15. März bis 15. April so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist.

Aufbrauchsteuern für Frachtbriele als Vorbeude. Wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, wird nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten die neue Eisenbahnverkehrsordnung nicht vor dem 1. Januar 1936 in Kraft treten, so daß die zur Zeit gültigen deutschen Frachtbriele noch bis zum 30. Juni 1936 verwendet werden dürfen.

Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die jetzigen internationalen Frachtbriele mit dem 31. Dezbr. d. J. ihre Gültigkeit verlieren. Die neuen internationalen Frachtbriele werden voraussichtlich in etwa zwei Monaten bekanntgegeben werden.

Rechtsfinniger jugendlicher Radfahrer. Beim Versuch, die Straße nach vor der bereits anstehenden Straßenbahn zu überqueren, geriet gestern ein jugendlicher Radfahrer in die Gefahr, überfahren zu werden. Dem energischen Bremsen des Führers gelang es, den Wagen so zu verlangsamen, daß das Kind nicht überfahren, sondern nur zur Seite geschleudert wurde. Der Junge trug Hautabschürfungen davon; das Rad kam unter die Straßenbahn.

Religionshochschulfest in M. Gladbach. Wir weisen auf den am 20., 21. und 22. März 1935 in M. Gladbach, Kolpinghaus, Nachenerstraße Nr. 19 stattfindenden Religionshochschulfest hin. Das Thema des Festes lautet: „Die hl. Schrift als Grundlage des katholischen Glaubens und Lebens.“ Vortragender ist Studentensekretär Dr. J. Nielsen, Frankfurt/M. Die Vortragenden liegen morgen um 9, 10 und 11 Uhr. Nachmittags hält der Kurstusleiter mit den Kurstusnehmern von 16-18 Uhr eine Arbeitsgemeinschaft über die am Morgen vorgelegten Gedanken. Alle katholischen Studenten und Studentinnen sind zu diesem Fest herzlich eingeladen. Eine Kurstusgebühr wird nicht erhoben. Interessierten Gästen ist die Teilnahme am Fest möglich.

Schau des Frauenwerks in Düsseldorf. Die Stellung und Bedeutung der deutschen Frau als Treuhänderin der Nation soll in weitestem Maße deutlich gemacht werden durch eine große Schau deutscher Frauenwerke, die in der Zeit vom 15. Mai bis 10. Juni 1935 in Düsseldorf stattfinden. Die von der M.-Frauenschaft und den Verbänden des Deutschen Frauenwerks gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront, dem Frauenarbeitsdienst, den Frauenverbänden des Reichsnährlandes und dem F.M. durch das Institut für deutsche Wirtschaftspraxis veranstaltete Schau, deren Trägerin die Reichsleitung des Deutschen Frauenwerks ist, will ein Gesamtbild nationalsozialistischer Frauenwerke auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet vermitteln und die gemeinsamen Aufgaben der deutschen Frauen an Hand von Darstellungen, Modellen usw. aufzeigen.

Besondere Bedeutung dürfte die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft haben, die die volkswirtschaftliche Stellung der Frau in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit im Berufsleben wie in ihrem hausfraulichen Schaffen zeigt. Auch ist eine Sonderchau des Frauenarbeitsdienstes vorgesehen. Schließlich werden die besten Erzeugnisse von Industrie und Handwerk dem heimischen Boden geweiht, wobei der zweckmäßige Einkauf dargestellt werden soll.

An bekannter Stelle. An der Ecke Kanalstraße-Preitstraße ereignete sich gestern in den ersten Nachmittagsstunden ein gefährlicher aussehender Verkehrsunfall, als ein Motorradfahrer mit einem Personenvagen zusammenstieß. Der von seinem Fahrzeug flog durch die Schutzscheibe und zog sich recht schwere Verletzungen zu, so daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer des Personenvagens blieb — bis auf eine geringfügige Handverletzung — ohne wesentlichen Schaden, doch wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

Genossenschaften und Zinsentzug.

Vom Stabsamt des Reichsbauernführers wird mitgeteilt: Von der halbpromzentigen Zentung der Guthabenzinsen, und zwar für Spareinlagen wie auch für Kündigungs- und Zinsungelder, werden bei den Genossenschaften etwa drei Milliarden Reichsmark betroffen. Angesichts der für die Zentung der Bankzinsen in Frage kommenden Kapitalbeträge wird die Auswirkung dieser Maßnahme auch für die kleine, wertvolle und bäuerliche Bevölkerung von außerordentlicher Bedeutung sein. Durch die neuen Beschlüsse werden bisher vorgekommene übertriebene Auswüchse der

Die rheinische Beschäftigungslage im Februar.

11617 Arbeitslose weniger.

Das Landesarbeitsamt Rheinland schreibt: Die im Oktober einsetzende jahreszeitliche Zunahme der Arbeitslosigkeit, die sich bis Ende Januar auswirkte, ohne jedoch ein größeres oder bedenkliches Ausmaß anzunehmen, hat im Rheinland ihren Höhepunkt überschritten. Der Februar zeigte bereits wieder eine beachtliche Abnahme von 11617 Arbeitslosen, die fast ausschließlich bei männlichen Volksgenossen zu verzeichnen ist. An diesem Abgang ist in erster Linie das Baugewerbe mit seinen Nebengewerben beteiligt, das ja auch in den beiden vorhergehenden Monaten den größten Teil der Zugänge verursacht hatte. Bei dem großen Verständnis, das die einzelnen Gemeinden dem Siedlungsstellen entgegenbringen, steht zur Zeit eine rege Bautätigkeit ein. Auch die Metallindustrie im Rheinwieder Becken und im Nahener Bezirk hat bereits größere Einstellungen vorgenommen.

In der zweiten Hälfte des Berichtsmonats machte sich infolge der milden Witterung die beginnende Anaraffnahme der Frühjahrseinstellungen durch Abgänge in die Landwirtschaft bemerkbar. Auch schickten einige großstädtische Arbeitsämter bereits größere Transporte von Landarbeitern in die nord- und ostdeutsche Landwirtschaft. Die rheinischen Landwirte melden ebenfalls wieder in größerer Zahl offene Landhelferstellen an.

Zinsberechnung für kurzfristige Kredite künftig unmöglich gemacht.

Die Regelung sieht vor, daß nunmehr auch diejenigen Anlagen, die eine Kündigungsfrist von mehr als einem Jahr hatten und die bisher in der Höhe des zu vergütenden Zinsfußes nicht gebunden waren, in das Habenzinsabkommen mit einbezogen werden. Dieser Beschluß entspricht durchaus dem allgemeinen wirtschaftlichen Bedürfnis und wird für die Folge Umgehungen der Habenzinsvorschriften unterbinden.

Die ländlichen Genossenschaften haben entsprechend den bürgerlichen Bedürfnissen ihre Zinsberechnung in einer Form vorgenommen, in der auch der einfache Mann sich über die Höhe der Verpflichtungen klar werden konnte. Sie haben zu diesem Zweck in der Regel einen Nettozinsfuß in Anrechnung gebracht. Dieser Nettozinsfuß lag bei den Dorfkassen erheblich unter dem nach dem Zinsabkommen zulässigen Höchstfuß dank ihrer vorzugsweise ehrenamtlichen Tätigkeit.

Tagung der Fachschaft für Jagdhundwesen.

Zu einer Besprechung war die Westdeutsche Fachschaft für Jagdhundwesen im R.M.B. zusammengetreten, um über den weiteren Neuaufbau der Hundesuchen Beschlüsse zu fassen. Es zeigte sich hier, daß die vorbereitenden Arbeiten bei den Jägern großen Anklang gefunden hatten und daß viele Anmeldungen bereits erfolgt sind, so daß die kommenden Hundesuchen auch finanziell fundiert sind. Die Leitung der Fachschaft liegt in den Händen von Julius Hönig als 1. Führer, der in einer Ansprache darauf hinwies, daß für die Folge auf die Ausbildung von Führer und Hund mehr Wert gelegt werde als bisher, und daß die durch das Gesetz vorgeschriebene Prüfung der Jagdhunde genauere durchgeführt werde, so daß nur noch wirklich brauchbares Hundematerial als Jagdhunde zugelassen werde. Es sei deshalb für jeden Jäger der einfachste Weg, in die Fachschaft einzutreten, wo eine gründliche Ausbildung erfolge. Dies sei besonders für die jüngeren Jäger von größter Bedeutung. Greulicherweise habe Oberbürgermeister Geiberg den Jagdhunden im Neuh die Jagden wiederzugeben, so daß auch für die Folge das geeignete Terrain für die Hundesuchen zur Verfügung stehe, und zwar ein Gelände von 500 Morgen. Der Führer werde zusammenzutreten und den endgültigen Termin für die noch vor Oster stattfindenden Jagden festsetzen. Er erinnerte auch noch einmal an die erfolgreichste Arbeit des „Weidmannschuß“, worauf die kommende Arbeit aufgebaut werde. Am nächsten Jahre könne dann als zehnte die Jubiläumssuche abgehalten werden.

Es soll an alle Jäger, soweit sie noch nicht angeschlossen sind, durch ein Schreiben appelliert werden, damit Neuh mehr noch als bisher der Mittelpunkt für das ganze westdeutsche Jagdhundwesen sein wird.

Zur kommenden Hauszinssteuerentfaltung.

Die Regierungspreßstelle teilt mit: Durch den Rundfunk des Preussischen Finanzministers vom 18. 2. 1935, ist mit



Wir müssen uns unserer Pflichten nicht nur den Lebenden, sondern auch den zukünftigen Geschlechtern gegenüber bewußt sein. Und dieses Bewußtsein ist für jeden Volksgenossen Voraussetzung, an der Gesundung unseres Volkes mitzuwirken. Mitarbeiter kann jeder Volksgenosse, indem er recht bald seiner Ortsgruppe eine Freistelle für das Erholungswerk des Deutschen Volkes meldet.

Die Zahl der arbeitslosen Bergeleute hat sich um ca. 500 vermindert. In der Metallindustrie konnte die Arbeitslosenzahl weiter um 2000 gesenkt werden. Ihre Februarzahl 1935 von 59 934 mit derjenigen des Februar 1934 von noch 90 383 und der von 135 095 Ende 1932 verglichen, zeigt besonders eindringlich den Weg wirtschaftlichen Wiederaufbaus der letzten zwei Jahre des bedeutendsten rheinischen Industriezweiges. In den letzten Monaten hat sich auch die Ausfuhr bei einer Reihe von Waren erheblich erhöht.

Auffällig ist die langsam einsetzende Belebung der Bergzweige, die eine Frühjahrssaison haben. Sie ist zum Teil auf das in diesem Jahr spät fallende Osterfest zurückzuführen. Die Notstandsmaßnahmen konnten im Berichtsmont ebenfalls um fast 3000 Mann auf 23 111 Notstandsarbeiter erhöht werden.

Aber auch die freie Wirtschaft wird in den Außenberufen, bei anhaltender günstiger Witterung, aufnahmefähiger sein, so daß man für den Monat März wohl mit einem weiteren beachtlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit rechnen kann.

Am Monatsende wurden insgesamt 4 149 544 Arbeitslose gezählt, davon 66 184 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und 145 481 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung, außerdem 109 446 arbeitslose Wohlfahrtsunterstützte.

Wirkung vom 1. 4. 1935 ab die Hauszinssteuer um 25 Proz. des bisher bestehenden veranlagten Solls gesenkt worden. Die Senkung der Hauszinssteuer hat naturgemäß zur Folge, daß auch die aus allgemeinen Billigkeitsgründen zu gewährenden Steuererleichterungen entsprechend der Senkung der Hauszinssteuer vollst. geführt werden, so daß sich in allen Fällen, in denen wie bisher Steuererleichterungen beantragt werden, die Kürzung des Solls nicht bis zu 25 Proz. auswirken wird. Um daher das Auflaufen von Steuerrückständen zu vermeiden, ist es dringend zu empfehlen, bis zum Eintreffen des neuen Steuerzettels die bisherige Hauszinssteuer zu zahlen, ist es dringend zu empfehlen, bis zum Eintreffen des neuen Steuerzettels die bisherige Hauszinssteuer zu zahlen, ist es dringend zu empfehlen, bis zum Eintreffen des neuen Steuerzettels die bisherige Hauszinssteuer zu zahlen.

Bezüglich der Mieter gewerblicher Räume ist gegenüber den bisherigen Vorschriften infolge einer Veränderung eingetreten, als die in Aufhebung an § 9 Abs. 2, 3. der Hauszinssteuerverordnung zugunsten der Gewerbetreibenden bisher zugestandenen Hauszinssteuererleichterungen ab 1. 4. 1935 nicht mehr zu gewähren sind. Die vorgenannten Mieter dürfen daher vom 1. 4. 1935 Abzüge bei den Mieten nicht mehr mit der Begründung vornehmen, daß ihnen eine Steuererleichterung bei der Hauszinssteuer bewilligt werden würde. Es ist den Grundstückseigentümern überlassen, den Mietern durch Mietnachlässe zu helfen und dafür Steuererleichterungen wegen Billigervermietung zu beantragen.

Für die Mieter von Wohnräumen ist zu beachten, daß die zugunsten der Mieter möglichen Erleichterungen sich mindestens um die erfolgte Ermäßigung der Hauszinssteuer von 25 Prozent senken und daß für die Mieter daher in der Regel nur höchstens eine Mieteerhöhung von ¼ der bisherigen Hauszinssteuererhöhung in Frage kommt.

Der Wegfall des Uebernahmefisches für Landbutter.

Er befreit nicht von der Milchlieferungspflicht.

Man schreibt uns: Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ist der Uebernahmefisch für Landbutter in Fortfall gekommen. Bisher mußte für Landbutter, soweit solche von Erzeugern noch selbst hergestellt und vertrieben wurde, durch die zuständigen örtlichen Behörden ein Uebernahmefisch ausgestellt werden. Wegen der damit verbundenen großen Verwaltungsaufwände und Kontrollen ist von einer Beibehaltung des Uebernahmefischverfahrens abgesehen worden. Diese Maßnahme war um so mehr berechtigt, als durch Einführung der Milchlieferungsfrist auf Grund von Anordnungen der Milchverordnungsverbände die Landbutterherstellung ohnehin nach und nach an Bedeutung verlor und immer mehr zurückgedrängt wird. In manchen landwirtschaftlichen Kreisen hat jedoch die irtümliche Meinung Platz gegriffen, daß durch die Freigabe des Uebernahmefischverfahrens für Landbutter auch die Lieferungsfrist auf Molkereien aufgehoben sei und jeder Milchzeuger wieder Landbutter ganz nach Belieben herstellen und vertreiben könne.

Es wird hiermit ausdrücklich erklärt, daß eine derartige Auslegung der Freigabe des Uebernahmefischverfahrens für Landbutter vollkommen falsch ist. Die Veränderung des Uebernahmefischverfahrens stellt in keiner Weise eine Vereinfachung der Berechnung der Milchverordnungsverbände zur Anordnung der Ablieferungsfrist dar und bedeutet auch keine Befreiung der Befugnisse, die auf Grund der Verordnung vom 27. 3. 1934 den Milchverordnungsverbänden zustehen. Wenn von einem Milchverordnungsverband die Anordnung zur Milchlieferungsfrist herausgegeben worden ist oder demnächst noch herausgegeben wird, so kann also keinesfalls von Seiten bestimmter Milchzeuger, die bisher noch selbst gebuttert haben, eine Verletzung auf den Wegfall des Uebernahmefisches für Landbutter erfolgen, um von einer Milchlieferungsfrist entbunden zu sein.

Keine Sondersteuer für mitverdienende Ehefrauen.

Die bisherigen Bestimmungen über die Lohnsteuer für mitverdienende Ehefrauen haben, wie das R.M.B. meldet, dazu geführt, daß die Eheleute in vielen Fällen weit höhere Beiträge an Lohnsteuer zu entrichten hatten, als für den Ehemann in Frage gekommen wäre, wenn er ein Gehalt in Höhe seines Gehaltes zuzüglich des Gehalts seiner Ehefrau bezogen hätte.

Wenn z. B. der Ehemann und die Ehefrau je ein Gehalt von 200 RM. bezogen, dann hatten sie nach der bisherigen Lohnsteuerregelung einen Steuerbetrag von zusammen 14,82 Reichsmark zu bezahlen. Wenn jedoch der Ehemann allein ein Gehalt von 400 RM. erhielt, dann wäre als Lohnsteuer nur der Betrag von 11,44 RM. in Frage gekommen. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr diese ungünstige steuerliche Lage für mitverdienende Ehefrauen beseitigt. Er hat durch Rundverfügung angeordnet, daß in solchen Fällen von nun an die Eheleute beantragen können, daß die Lohnsteuer nur bei dem Ehemann erhoben wird, bei der Ehefrau nicht mehr. Zur Berechnung der Steuer ist dann dem Gehalt des Ehemanns das Gehalt der Ehefrau hinzuzurechnen. Das Finanzamt hat entsprechende Vermerke auf den beiden Steuerarten einzutragen.

Zuschauer in Auteuil

Unsere Elf spielte nach dem B-System, wenn sich auch manchmal Loderungen zeigten. Da aber auch in kritischen Momenten an diesem Defensivspiel festgehalten wurde.

habe die Mannschaft zum Schluss die gute Haltung. Jacob hatte mehr Arbeit als Thepot. Er machte kaum einen Fehler und spielte sehr gut. Janes war ruhiger als Busch, stand auch sicherer, während der Duisburger wieder großartig schnell, hart und gut im Kopfballspiel war. Rielinski hatte einen schweren Start. Münzberg stand glänzend und hielt Nicolas, während Gramlich wieder die beste Technik verriet. Im Angriff hatten die Flügel das Ueberge wicht. Lehner und Kobierst, der seine unfairen Mähchen sich schenken konnte, spielten sehr gut. Conen, der heute kein Tor schoss, bediente famos die Außen und spielte sehr nützlich. Siffing harmonisierte prächtig mit Kobierst zusammen. Hohmann spielte wieder zu überhastet, war aber immer zur Stelle und zeigte gute Einzelleistungen. Es gab in unserer Mannschaft keinen schwachen Punkt. Gut war auch der Schiedsrichter Baert-Belgien.

Die Deutschen Meister der Taktik.

Die ersten französischen Stimmen zum Fußballspiel. Die Pariser Sonntagabendblätter beschäftigen sich natürlich sehr stark mit dem Fußball-Kampfbild Frankreich gegen Deutschland. Uebereinstimmend schreiben hierin die französischen Fachkritiker, daß der deutsche Sieg verdient sei und anerkannt werden müsse.

„Paris Soir“ lobt das hervorragende Zusammenspiel der Deutschen und die auffallend große Sicherheit. Kobierst,

Conen und Lehner werden als die besten Reute bezeichnet. Von den Franzosen habe man dagegen nur gute Einzelleistungen gesehen. Gleichzeitig wird die Warnung ausgesprochen, daß weitere französische Mißerfolge unausbleiblich seien, wenn nicht in Zukunft größere und gründlichere Vorbereitungen für die eigene Mannschaft veranlaßt werden.

„L'Intransigeant“ stellt fest, daß die technische Ueberlegenheit der deutschen Spieler nicht so groß war, als in den beiden vorausgegangenen Spielen in Paris und Berlin. Allerdings sei es damals den Franzosen gelungen, durch ihre große Schnelligkeit die Deutschen aus dem Konzept zu bringen. Kurz gefasst habe eine in ausgezeichnete Form befindliche, prachtvolle Mannschaft, die überlegen im Kopfballspiel und in der Taktik war, verdient gewonnen.

Der Führer der deutschen Mannschaft, Knehe (Duisburg), lobt Janes, Münzberg, Kobierst, Hohmann und Lehner. Ebenfalls hätten die deutschen Spieler die größere Ausdauer gehabt. Nur Siffing konnte nach dem Wechsel das Tempo nicht mehr mithalten und wurde wesentlich schwächer. Die französische Mannschaft bestimme aus technisch gut durchge bildeten Spielern, besonders die Verteidigung sei sicher und energiegel. Der Angriff spielte tapfer und hart, aber zusammenhanglos.

Bundestrainer Otto Herz fand in der von ihm betreuten Mannschaft keine Rufe. Vor allem habe die Elf gezeigt, daß sie keineswegs nur stereotyp spielen kann.

Württemberg: ESV Ulm — Ulmer FB 94 1:0; SpB Stuttgart — Stuttgarter Riders 2:2; SpB Feuerbach — Union Bödingen 3:0; SpB Göppingen — Stuttgarter SC 2:6.

Bayern: Bader München — FC Schweinfurt 0:1; NSV Nürnberg — Sp.Bgg. Weiden 0:2.

Noch keine Klarheit der Abstiegsfrage

Knapper Sieg Turas.

Im Gau Niederrhein interessiert zurzeit bei den Handballern in erster Linie die Abstiegsfrage. Eine Klärung konnte noch nicht herbeigeführt werden, da die Favoriten sich erneut durchsetzten und die vom Abstieg bedrohten Vereine, TV, Kettwig und Polizei Düsseldorf ihre Spiele verloren. Der TV, Stoppenberg hat sich ganz zum Schluss noch einmal aufgerafft und konnte mit etwas Glück sogar noch Anschluß an Kettwig und Polizei Düsseldorf finden. Die letzten Meisterschaftsspiele erst werden auch über diesen Punkt Klärung bringen. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Tura Barmen	17	13	2	149:80	29:6				
NSV, Mülheim	17	13	2	139:86	28:6				
Kupferhütte Duisburg	17	9	4	112:77	22:12				
WfB, Kachen	16	7	3	6	88:79	17:15			
Altenania Kachen	17	7	3	7	90:107	17:17			
Altenania Düsseldorf	18	6	3	9	93:128	15:21			
TV, Krefeld-Dippium	16	4	4	8	73:96	12:20			
Polizei Düsseldorf	18	3	5	10	103:133	11:25			
TV, Kettwig	17	4	2	11	75:79	10:24			
TV, Stoppenberg	17	3	3	11	78:125	9:25			

Deutsche Tennissiege in San Remo

Beim internationalen Tennisturnier konnten die deutschen Vertreter zu guten Erfolgen kommen. Eddy Aubert war nach ihrem Siege über die Italienerin Oriani auch über die Engländerin Thomas 6:2, 6:2 erfolgreich. Zusammen mit der Französin Bellard siegte die Kölnerin im Damendoppel über die italienisch-französische Kombination Maggioni-Davey 6:0, 6:0, während der Mannheimer Dr. Bus zusammen mit Bandau-Monaco gegen Taylor-Haußer zu einem ebenso leichtem 6:0, 6:0 Erfolg kam, dann aber von Mangold-Gabrovits 6:2, 2:6, 8:6 besiegt wurde.

Richter zweimal Zweiter

Unser Fliegermeister Albert Richter, der erst am Freitag aus den „Ferien“ zurückgekehrt war, hat gleich an drei Tagen Rennen befreiten müssen. Nachdem er beim Renntag zu Gunsten der Winterhilfe in Köln noch nicht ganz „im Trill“ war, zeigte er am Wochenende in Antwerpen und in Paris wieder vorzügliches Können, obwohl es auf beiden Winterbahnen nur zu zweiten Plätzen langte.

12 Meldungen = 6 Deutsche

Für den Großen Automobilpreis von Frankreich, der am 24. Juni auf der Bahn von Linas-Montlhery läuft, haben bisher nur zwölf Teilnehmer zugelegt. Die Hälfte der Nennungen kommt aus Deutschland von der Automobil- und von Mercedes. Die deutschen Fahrer: von Stuck, Caracciola, Prinz zu Leiningen, Brauchisch sowie Barzi und Jaggi werden wohl in der Gestaltung des Rennens ein maßgebendes Wort mitsprechen. Chiron und Nuvolari, die Alfa Romeo an den Start fahren, sowie die beiden Maferati-Deute Ciancinli und Zehender fallen in den Rahmen der klangvollen Namen. Frankreichs Meldung beschränkt sich auf den neuen Sefac-Wagen, den Lehoucq steuert und einen Bugatti.

Erwin Sietas schwamm Weltrekord!

Neue Bestleistungen von Fischer und Fräulein Genenger.

Die Reichs-Olympia-Prüfungstämpfer der deutschen Schwimmer, die Samstag im Düsseldorfer Stadtbad vor ausgezeichnetem Besuch begonnen wurden, brachten schon in den ersten Kämpfen die Bestätigung, daß es mit dem deutschen Schwimmport stetig aufwärtsgeht.

Das große Ereignis des Tages war das 200 Meter Brustschwimmen für Herren, in dem neben Erwin Sietas, Hamburg noch der Göppinger Paul Schwarz und der Gladbacher Heina starteten.

In dem scharfen Endkampf blieb der Hamburger, der auf der letzten Bahn einen großartigen Schlusspunkt brachte, klarer Sieger und schlug in der neuen Weltrekordzeit von 2:42,4 Minuten an, womit die bisherige Bestleistung des Franzosen Carlonnet von 2:42,6 Minuten klar unterboten war. Schwarz schwamm 2:44,6 Minuten, Heina 2:46 Minuten.

Helmuth Fischer, der deutsche Kraul-Rekordmann schlug die 100 Meter in der neuen deutschen Rekordzeit von 58,6 Sekunden an.

Das 100 Meter Kraulschwimmen der Damen brachte einen harten Kampf zwischen der Meisterin Gisela Ahrend-Nixe Charlottenburg und der Düsseldorferin Armaard Ohliger. Nach äußerst hartem Kampf siegte die Charlottenburgerin mit Handschlag in 1:09,8 Minuten vor Frä. Ohliger (1:10) und Hilde Salbert (1:12,5).

Im 100 Meter Rückenschwimmen wurde Altmeister Rüppers geschlagen. Der Magdeburger Schwarz siegte in 1:11 Minuten. Ruff-Witten konnte sich mit 1:11,2 Minuten noch vor dem Bremer (1:11,4) schieben.

Unerwartet siegte der Stettiner Rüste im 200 Meter Kraulschwimmen in 2:18 von Heibel (2:18,8) und Fischer (2:20,1), während Deiters nur auf (2:23,6), Schwarz auf 2:29,5 und Ventitsch auf 2:21,6 Minuten gekommen waren. Gisela Ahrend gewann auch das 100 Meter Rückenschwimmen knapp durch Zielrichtereinstellung in 1:22,8 Minuten vor Frä. Heiling-Dortmund (1:22,8) und der jungen Ruppel-Ohliger (1:22,9). Ruth Halbsguth gewann das 400 Meter Kraulschwimmen der Frauen in 6:00,2 Minuten und blieb in diesem Rennen über 300 Meter mit 4:25 unter dem deutschen Rekord. Das Kunstspringen der Frauen ging an die Dresdenerin Friedrichs. Der Stettiner Rüste holte sich schließlich nach einem Wasserballspiel, das die Niederrheinmannschaft 6:3 (3:2) gegen Niedersachsen gewann, die 400 Meter Kraul in 5:01,4 vor Deiters (5:06,4) und Freese-Bremen.

Das 200 Meter Brustschwimmen der Damen gewann Europameisterin Martha Genenger-Krefeld in der neuen Europarekordzeit von 3:00,8 Minuten. Damit blieb sie vier Zehntel Sekunden noch von der Weltrekordzeit der Japanerin Mayehata.

Zweite wurde in 3:05,8 Minuten die Düsseldorferin Wollschläger. Frä. Hanni Hölzner-Plauen war erkältet und schaffte 3:08,1 Minuten.

Noch ein Rekord von Sietas!

Diesmal Deiters vor Rüste.

Der Hamburger Erwin Sietas konnte im 100-Meter-Brustschwimmen noch seine Form beweisen. Mit 1:13,8 Minuten verbesserte er seine eigene Bestleistung um zwei Zehntel Sekunden und ließ Schwarz und Heina glatt hinter sich. Frä. Halbsguth gewann die 400 Meter Kraul wieder sicher vor ihrer Klubkameradin Salbert und der Dresdenerin Ganiide, die zu spät in den Schlusspunkt einlegte. Im 400-Meter-Kraulschwimmen der Herren gab es eine Ueber raschung, als der Stettiner Rüste diesmal von Deiters geschlagen wurde. Der ehemalige Kölner lag bis 300 Meter knapp hinter dem Stettiner, schloß auf und zog zum Schluss sicher davon. Deiters schwamm 5:00,4 Minuten und bewies damit, daß seine Vortagsleistungen nicht ganz stimmen. Rüste erreichte 5:01,5 Minuten, während Freese (Bremen) knapp hinter ihm lag. Also auch hier ein allgemeiner Aufstieg.

In einem Wasserballspiel siegten am Sonntag die Niedersachsen 7:5 (1:2) über den Niederrhein. Die Gäste spielten diesmal geschlossener und waren vor allem in der zweiten Halbzeit leicht überlegen.

Ergebnisse: 100 Meter Brust, Herren: 1. Sietas (Hamburg) 1:13,8 (neuer deutscher Rekord), 2. Schwarz (Göppingen) 1:14,2, 3. Heina (Gladbeck) 1:15. — 400 Met-

Fußball im Reich

Ergebnisse

Westfalen: Union Reddinghausen-Schalke 04 1:0; Preußen Münster — SC 08 Münster (Gel.Sp.) 1:1; Germania Bochum — Westfalia Herne 1:0.

Niederrhein: SV Homberg — Rotweiss Oberhausen 0:1; Hamborn 07 — Union Hamborn (Gel.Sp.) 0:0; Meidericher Sp.-TSV Duisburg 99 (Gel.Sp.) 0:4; Schwarz-Weiß Essen — Turu Düsseldorf (Gel.Sp.) 1:3.

Mittelrhein: Wülheimer SC — Süß 07 4:1; Köfner SC 99 — Blauweiß Köln 2:4; VfR Köln — SV Hüntrop 1:2.

Nordhessen: Kassel 03 — Borussia Fulda 3:1; VfB Friedberg — Kurhessen Kassel 0:1.

Südwest: Sportfr. Saarbrücken — FC Kaiserslautern 6:1; Borussia Neunkirchen — Union Niederrad 2:0; FSV Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken 2:1; Riders Offenbach — Hanau 93 (Gel.Sp.) 3:2.

Sachsen: VfR Mannheim — Karlsruher FB 6:2; Thöniß Karlsruhe — VfB Mühlburg 4:2; SV Waldhof — I. FC Norderhof 2:1; Freiburger FC — Germania Karlsruhe 2:0.

Fussballbetrieb zwischen Ert und Niers.

Schwarz-Weiß Gieselerkirchen Gruppenmeister in Gruppe 1.

Kapellen — Gieselerkirchen 0:6.
Nach diesem neuen Erfolg haben sich die Gieselerkirchener die Gruppenmeisterschaft erworben. Das gestrige Spiel der Gäste zeigte wieder einmal deutlich, daß mit Gieselerkirchen die spielerisch stärkste Mannschaft die Tabelle dieser Gruppe anführt. Die Kapellener hatten trotz sehr eifrigen und aufopfernden Spielens nur wenig zu bestellen. Das Spiel war sehr gut besucht.

Grevenbroich-Orfen — Ctenrath 2:1.
Hier kam es zu einer sehr hart und erbittert durchgeführten Auseinandersetzung, die mit einem knappen verdienten Sieg der Grevenbroich-Orfener Mannschaft endete. Die Vereinigten haben sich durch diesen Erfolg endgültig den Verbleib in dieser Klasse gesichert. Auch hier war der Besuch ausgezeichnet.

Jüchen — Vürrip 0:1.
In Jüchen kam es zu einer harten, aber sehr anständig durchgeführten Auseinandersetzung, die mit einem hart erkämpften Sieg des Tabellenzweiten Vürrip endete.
Dahl — Neuwert 6:1; Rheindahlen — Wanlo 5:3.

Gruppe 2.
Wevelinghoven — Union 1:2.

Erwartungsgemäß konnten sich die Vizegastfreunden an der Rennbahn erfolgreich behaupten. Immerhin wurde es den Gästen hier nicht leicht gemacht. Sollte der Wevelinghovener Sturm etwas mehr Durchschlagskraft und Entschlossenheit gezeigt, so wären die Punkte keineswegs nach Rheindahl gekommen.

Helenabrunn — Gierath 1:0.
Auch hier in Helenabrunn am Wegweiser kam es zu einer harten Auseinandersetzung, die dem Spielverlauf entsprechend unentschieden hätte enden müssen. Die Gierathener haben einen sehr tapferen Gegner ab, der besonders in der ersten Halbzeit dem Gastgeber schwer zu schaffen machte. Nach einer torlosen ersten Hälfte konnte Raul 1 zwanzig Minuten vor Schluss den entscheidenden Treffer andringen. Trotzdem beide Mannschaften sich in der noch zu spielenden Zeit restlos einsetzten, wurde an dem Ergebnis nichts mehr geändert.

Waldhausen — Preußen 5:0; Sportfr. — Geisenbed 0:4.
2. Kreisklasse.

Widradthahn — Neurath 2:1.
Auch in diesem Rückspiel konnte Widradthahn über Neurath Sieger bleiben. In beiden Hälften wehten sich die Neurathler verzeiwelt um ein gutes Ergebnis. Jedenfalls gelang es ihnen, die Niederlage erträglich zu halten.

Liedberg — Gustorf-Gindorf 3:0.

Die in den letzten Spielen nach der angenehmen Seite überraschten Gustorf-Gindorfer Gäste mußten sich gestern in Liedberg mit 3:0 geschlagen bekennen. Der Sieg der Liedberger ist auch in dieser Höhe verdient.

Hemmerden — Zaderath 1:3 abgebrochen.
Hier kam es zu einigen Zwischenfällen und der Leiter sah sich gezwungen, das unschöne Spiel abbrechen zu lassen. Durselen — Neuenhausen abgebrochen.

Tabellestand vom 18. März 1935.

1. Kreisklasse Gruppe 1.									
Gieselerkirchen	19	17	2	0	36				
Vürrip	18	15	1	2	31				
Dahl	18	12	1	5	25				
Neurath	19	8	5	7	20				
Rheindahlen	18	5	7	6	17				
Jüchen	17	7	2	8	16				
Rheindahlen	19	7	2	10	16				
Grevenbroich-Orfen	18	6	2	10	14				
Wanlo	18	4	4	10	12				
Ctenrath	17	5	1	11	11				
Kapellen	19	1	0	17	2				

Gruppe 2.									
Union	17	14	1	2	29				
Waldhausen	16	13	2	1	28				
Geisenbed	16	12	1	3	23				
Helenabrunn	15	9	3	3	21				
Neithausen	18	4	4	10	12				
Preußen	16	5	1	10	11				
Gierath	17	2	7	8	11				
Wevelinghoven	17	4	3	10	11				
Sportfreunde	17	5	1	11	11				
Reersbroich	17	3	1	13	7				
Neuenhausen	0	0	9	0	0				

2. Kreisklasse.									
Widradthahn	15	12	2	1	26				
Neurath	15	12	0	3	24				
Widradthahn	16	10	3	2	23				
Zaderath	15	8	1	6	17				
Hemmerden	15	7	1	7	15				
Liedberg	16	6	1	9	13				
Durselen	14	4	2	8	10				
Altrath	14	4	1	9	9				
Gustorf-Gindorf	16	4	1	11	9				
Frimmersdorf	14	2	0	12	4				

Auf heimischen Sportplätzen

Auch der gestrige Sonntag hat an der Spitze der Kreis-Masse keine Klärung gebracht. Wieder haben die beiden Spitzenreiter gewonnen, die Neuker allerdings eindeutiger als der Kibale, „Teutonia“ Düsseldorf, der es erwartungsgemäß gegen den B.V. 04 Düsseldorf schwer hatte.

Durch einen 2:0-Sieg machte der VfL Neuker den entscheidenden Sprung in die sichere Zone der Tabelle, indem er gegen die Weissenberger 2:0 gewann. Damit wurden die Nordstädter um eine Stufe reicher, denn sie sind jetzt in die bedrohliche Nähe des Tabellenendes gerückt.

Radiator Neuker besetzte sich mit einem sehr hohen Sieg von 11:1 über Delrath an der Tabellen Spitze, und stellte ein Torerfolg her, das wahrscheinlich für die Entscheidung im Kampf um die Meisterschaft entscheidend sein dürfte.

Der Sportverein Nordstadt kapitulierte gegen den S.C. Mittag mit 7:2 und dürfte damit endgültig dem Abstieg verfallen sein.

Schwarz-Weiß Neuker brachte einen Hockeysieg über Uhlenhorst Mülheim zustande.

nicht recht, sie eröffneten nämlich ein geradezu wüstes und unfaires Spiel, in dessen Verlauf der Neuker rechte Käufer verlor vom Platz getragen werden mußte. Unverständlich war uns das passive Verhalten des Spielers, der es nur mit einigen Verwarnungen gut sein ließ. Durch Soos, Esser und ein indirektes Tor von Haas, der Ball wurde nämlich durch einen gegnerischen Verteidiger ins Tor abgeleitet, stand es am Schluß 5:0. Wäre auch nur die Hälfte der Schüsse, die über die Latte gingen, auf Tor gegangen, bestimmt hätte es dann vielleicht eine „Zweistellige“ gegeben.

Auch das Lokaltreffen am Steigerturm verhinderte nicht einen guten Besuch an der Mannenstraße, die Ränge waren ziemlich gut besetzt.

Eine Kritik des Neuker-Spiels erübrigt sich, da jeder einzelne Spieler voll auf seinem Posten war. — Wir haben Schiedsrichter Frey schon bedeutend besser gesehen, auch in der Behandlung der Spieler gefiel er gestern ganz und gar nicht.

Teutonia 05 Düsseldorf — B.V. 04 Düsseldorf 2:1.

Auch beim B.V. wurde den Teutonen das Siegen nicht leicht gemacht. Der B.V. übernahm sogar die Führung, doch

wurde der erste Erfolg durch Teutonia bald wieder ausgeglichen. Erst mit dem Schlußpfiff gelang es dem Mittelstürmer der Teutonen, das sehr wesentliche zweite Tor zu erzielen. Dem Spielverlauf nach hätte Teutonia höher gewinnen müssen.

Düsseldorf-Links — B.C. 05 unentschieden 0:0, und auch der Rother Spielverein brachte es gegen Bilk nur zu einem Unentschieden (3:3).

M.B. Neuker 11	18	13	3	2	51:22	29: 7
Teutonia 05	17	12	3	2	65:25	27: 7
B.V. 04	18	10	0	8	48:23	20:16
Bilk 13	16	8	3	5	44:32	19:13
Sportfreunde Neuker	17	7	4	6	26:41	18:16
Rother S.V.	18	7	4	7	36:38	18:18
B.V. Neuker	17	6	4	7	28:39	16:18
S.C. Unterrath	18	7	2	9	38:42	16:20
B.C. 05	19	5	3	11	28:47	13:25
Weissenberger	17	5	2	10	16:47	12:22
Germania Ratingen	17	5	1	11	19:38	11:23
C.F. Links	16	2	5	9	33:38	9:23

Der VfL vor Weissenberger:

VfL. Neuker -

Sportv. Neuker-Weissenberger 2:0

Der Prestigekampf am Steigerturm ist zugunsten der VfL besetzt ausgefallen, und auch der Verlierer wird zugeben, daß dieser Ausgang die Folge der besseren Tagesform war; sicher hatten die Weissenberger mindestens ein Tor verdient, das ihnen nur durch ihr gestern geradezu sagenhaftes Schußspiel vorenthalten blieb. Dazu kam noch, daß einige wenige Torversuche durch ungünstige „Kerzen“ zu einer Art Tagesfeuerwerk wurden. Aber diese Dinge sind — im Grunde genommen — nicht der Grund der in der besseren Tagesform allein begründeten Niederlage.

Die Weissenberger wurden sich während der ganzen 90 Minuten des Spiels nicht über ihr „System“ einig. Sie mengten Flach- und Hochspiel in bunter Weise, spielten ungenau ab, und wurden sich während der beiden vollen Runden nicht darüber klar, daß gestern der VfL nur durch die alte „Weissenberger Manier“, durch schnelles Spiel zu den Toren zu kommen war. Viel zu früh landete der weit und hoch greifende Angriff der Weissenberger in der durch den VfL gut gedeckten Mitte des eigenen Sturmes; weniger Sorgen machte sich der VfL mit taktischen Plänen, und weil er eben freier in die Pläne spielte, bekam er Raum und Gelegenheit zu zwei Torchüssen, an denen der wieder ausgezeichnet arbeitende Weissenberger Torhüter nichts halten konnte. Zweimal mußte er hinter sich greifen; das erste Tor machte Heibüchel, der in das nach guter Abwehr verlassene Tor stürzte. Der zweite Torerfolg war eine Gabe, die Parawasser von der Gasse aus direkt verwandelte.

Den Rest zum Gewinn taten Abwehr und Torwart, die sich mit Erfolg bemühten, den Weissenberger Stürmern die Freude am Gewinnen zu verderben.

Das Spiel war zeitweise hart, aber von Dahlen (Zur-Tüfelhof) fuhr, wenn er unerlaubte Dinge sah, zeitig dazwischen.

Der Kampf selbst war ziemlich arm an Klänge, da beide Mannschaften es von Anfang an eher darauf anlegten, den Gegner im Anlauf zu stoppen, als selbst organisch anzugreifen. Nach der Pause, bei der es 1:0 stand, hatte Weissenberger einige aussichtsreiche Spielperioden, so daß der VfL, Anhang mit seiner Zuversicht ins Schwanken kam, als aber nun gar nichts gelingen wollte, ließen die Nordstädter resigniert an die Flügel hängen.

Hoch und sicher:

Ballspielverein Neuker

FC. Unterrath 5:0

Der im Ergebnis zum Ausdruck gekommene 5:0-Sieg des VfL, hätte vielleicht noch um ein paar Tore erhöht werden können, wenn sich die Neuker Stürmerreihe nicht gerade in der Zeit, wo sie sonst mit ihrem Gegner „spielte“, nämlich in der letzten halben Stunde, im „Heber-den-Baden-Schießen“ gegenseitig überboten hätten. Ansonsten war die Spielweise der Neuker gestern wieder einmal mehr als überzeugend. Die Unterrather Rotweissen hatten nur in den ersten zwanzig Minuten Zeit, um einige klare Torchancen — auszulassen. In diesen besagten ersten zwanzig Minuten waren die Besucher wirklich ein hartnäckiger und gleichwertiger Gegner. Auffallend wenig wurde anfangs Kämpfermann auf dem Linksaußenposten bedient, was ihm Veranlassung dazu gab, mit Esser den Platz zu wechseln. Offenbar war dies eine gute Lösung, denn als Esser durch einen physischen Schuß den schier unüberwindbaren gegnerischen Hüter zum erstenmal schlagen konnte, lief das Spiel der VfL fast ganz von selbst. Verblüffend auf was vor allem die genaue Ballabgabe, aber auch der Eifer, mit dem sich jeder einzelne Spieler einsetzte, war eine Freude anzusehen. Daraus mußte schließlich eine Ueberlegenheit herauswachsen, die sich allerdings bis zum Seitenwechsel in nur einem weiteren Treffer ausdrückte.

Im Vorgefühl des schon sicheren Sieges ließ der VfL nach der Pause zunächst etwas nach, wodurch die Unterrather zu einigen gefährlichen Angriffen kamen. Aber dann waren sie auch wieder ganz und gar in die Defensive gedrängt. Die wenigen Torchüsse verließen sich in der ziemlich weit vorgedrängten Neuker Deckung. Die unüberwindlichen Angriffe der Neuker waren aufscheinend einzelnen Unterrather Spielern

RADIATOR an die Spitze der Tabelle

SV. Radiator - SV. Delrath 11:1

Das Spiel zeigte eine deutliche Ueberlegenheit des Platzvereins. Innerhalb dauerte es 20 Minuten, bis das erste Tor durch Steinlein erzielt werden konnte. Nun ging es wie am laufenden Bande. Bei 10:0 verwandelte die Delrath einen Eifer zum Ehrentreffer. Und haben sie diesen Treffer auf Grund ihrer wirklich anständigen Spielweise verdient, so erübrigt sich auf den weiteren Spielverlauf einzugehen, denn was an spielerischen Leistungen gezeigt wurde, war Klassenunterschied. An den Torerfolgen war Steinlein mit 3, Feich mit 2, Klein mit 2 und Liebens mit 4 Stück beteiligt. Relativ durch Torverhältnis führen die Neuker nunmehr die Tabelle an.

SV. Holzheim - Nievenheim 4:3

Nievenheim hatte eine stark kämpferisch gute Mannschaft zur Stelle, die der Sportverein Dank seiner reiferen Spielweise knapp bezwang. Die Niederlage ist sehr ehrenvoll ausgefallen, wenn man bedenkt, daß sie noch im Vorjahre mit 3:0 bezw. 10:0 unterlag. Allerdings muß gesagt werden, daß das Resultat von 4:3 den Spielverlauf nicht ganz richtig wiedergibt; denn der Gastgeber war eigentlich ein paar Tore besser.

Bereits in der ersten Minute gingen die Sportvereiner mit 1:0 in Front. Nach einer überlegenen Halbzeit des Gastgebers, in dessen Stürmerreihe man mit einem nicht zu glaubenden Schußvermögen demonstriert, wurden bei diesem Stande die Seiten gewechselt. Die Holzheimer versuchten es in der zweiten Halbzeit mit Umstellungen. Daraufhin wurde ihr Spiel auch wieder gefährlicher, aber nichts Zählbares kam dabei vorläufig heraus. Eine Viertelstunde vor Schluß mußten sich die Sportvereiner sogar noch den Ausgleich gefallen lassen. Die letzte Viertelstunde brachte dann beiderseits einen reichen Torerfolg. Wenige Minuten später nach Nievenheims Ausgleich übernahm Holzheim durch einen Straßhof wieder die Führung und vergrößerte den Vorsprung dann durch ein weiteres Tor auf 3:1. Nach diesen Erfolgen konnte Nievenheim noch zwei Treffer und Holzheim keinen Treffer anbringen. Der Holzheimer Sturm zeigte vor dem Tor eine erhebliche Hüftlosigkeit.

Stürzelberg - Zons 5:1

Die Zonser fanden die Stürzelberger in Hochform an und verloren verdient

Gruppe III.

Radiator	13	9	2	2	46:12	20:6
S.V. Geln	13	10	0	3	33:17	20:6
S.V. Dormagen	12	8	2	2	39:19	18:6
Holzheim	14	8	1	5	33:13	17:11
Stürzelberg	13	7	0	6	31:34	14:12
S.C. Zons	13	5	1	7	30:26	11:15
Neckhausen	13	4	0	9	24:38	8:18
Nievenheim	13	4	0	9	20:49	8:18
S.V. Delrath	12	1	0	11	11:59	2:22

SC. Mittag - Nordstadt 7:2

Unverändert hoch verloren die Neuker auch dieses Spiel in Düsseldorf, wie überhaupt die Nordstadt-Gelb in diesem Jahre geradezu vom Pech verfolgt ist. Nicht so überzeugend, wie das Resultat es vielleicht belagen mag, war die Partie der Zeitungsleute. — Vor dem Abstieg werden sich die Blau-Weissen nun wohl kaum mehr retten können. Die anderen Spiele der Gruppen waren: Zohausen — Rhénania 1:0, Vintorf-Westag 2:3.

3. Kreisklasse:

Kammgarn Düsseldorf — Sportfreunde Delhoven 3:2.

Der Meisterschaftsanwärter hatte einen ebenbürtigen Gegner zu Gast. In der ersten Spielhälfte waren die Düsseldorfertongangeben und lagen beim Wechsel 2:0 in Führung. Beide Tore hätten eigentlich durch den Sportfreundebehalter verhindert werden müssen, beim Wiederbeginn haben die Gäste

umgestellt und den Torhüter ersetzt. Es dauerte einige Zeit, bis sich die Delhovener finden. In der Hälfte des zweiten Spielabschnittes kommen die Sportfreunde durch ihren Rechtsaußen zum ersten Treffer. Kammgarn stellt dann das Ergebnis auf 3:1 und durch den in den Sturm gegangenen Verteidiger erzielt Delhoven einige Minuten vor Schluß das zweite Tor. Das Spiel war überaus fair. Ueber zwei Handbälle im Strafraum der Düsseldorfertoren entstanden Zweifel, doch der Unparteiische erkannte sie nicht an.

Sportverein Roßeln — Eintracht Uedesheim.

Das nachträglich angelegte Meisterschaftsspiel wurde am Freitag von Uedesheim wegen der Kriegergedenktage abgesetzt.

Muskator Düsseldorf — S.C. Himmelgeist 3:0.

Der Spitzenreiter konnte auf eigenem Gelände gegen den Tabellenletzten weitere Punkte sammeln. Die Besucher leisteten hartnäckigen Widerstand und lieferten bis zur Pause (1:0) ein ausgeglichenes Spiel. Auf beiden Seiten hätten noch mehr Tore fallen können, doch zeigten sich die hinteren Reihen als äußerst standfest.

Das Tabellenbild:

1. Muskator Düsseldorf	9	7	1	1	29:11	15: 3
2. Kammgarn	8	7	0	1	41: 9	14: 2
3. Sportfr. Delhoven	9	4	2	3	20:17	11: 9
4. Sportverein Roßeln	8	3	0	5	11:31	6:10
5. Eintracht Uedesheim	9	2	0	7	12:25	4:14
6. S.C. Himmelgeist	9	1	1	7	13:28	3:15

Hockey:

Uhlenhorst Mülheim - Schwarz-Weiß 0:2

In diesem Spiele kamen die Neuker Hockeyspieler zu einem dem Spielverlauf entsprechenden Gewinnergebnis von 2:0. Die Neuker waren sowohl im Angriff als auch in der Abwehr besser besetzt als die Mülheimer, und wenn auch diese die gelegentliche Chance zum Torerfolg hatten, so scheiterte doch dann alles an der starken Deckung der Neuker.

RSp. Büttgen - VfL. Kaarst 9:0

Wir haben also wohl doch das Können der jungen Kaarster Elf überschätzt, wenn es auch nach dem zweiten Spiel durch eine kleine Klammage ist, gegen die Ratenportler auch noch zu verlieren. In Büttgen sind schon ganz andere „geflopfert“. — Bis zum Seitenwechsel stand es schon 5:0 und die Schwarz-Gelben drückten nach der Pause ihre Ueberlegenheit durch weitere vier Tore genügend aus.

S.C. Mündrath — Sp. u. Sp. Helsenstein 6:4.

Bis zur Pause lagen die Mündrath mit 3:1 in Führung, auch nach der Halbzeit hatten die Mündrath mehr vom Spiel. Das 6:4-Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Bei Mündrath konnte der Halbtürmer am besten gefallen. Bei den Helsensteinern war der Mittelfeldspieler die beste Kraft.

Sport in Kürze

Holland bei der Winter-Olympiade.

Holland hat jetzt beim Organisationskomitee für die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen seine offizielle Zulassung für 1936 erteilt. Die Holländer werden je einen Zweier- und Viererbob entsenden.

Neuer Weltrekord über 440 Yards.

In Los Angeles konnte der amerikanische Krausschwimmer Gilhula seinen eigenen Weltrekord über 440 Yards mit 4:48,3 Minuten um Dreizehntelstunde verbessern.

Innenpolitischer Machtkampf in Spanien.

Madrid, Mitte März 1935.

Die kurze Verlegung der Cortes, die vor einigen Tagen erfolgte, fällt ziemlich genau mit dem ersten Jahrestag der Regierung Lerrour zusammen, und so fand sich reichlich Stoff für die großen Versammlungen, die Spaniens derzeit bedeutendste Politiker, Ministerpräsident Lerrour und der Führer der Volksaktion, Gil Robles, Anfang März abhielten, um ihre Politik vor dem Lande zu rechtfertigen. Man darf vielleicht auch sagen, um den kommenden Wahlkampf zu eröffnen; denn in Spanien werden sich im April oder Mai nach dem neueingeführten Proporz-Verfahren die Gemeindevahlen abwickeln, und je nach den dort gemachten Erfahrungen, wird man mit der baldigen Auflösung der Cortes und mit anschließenden Neuwahlen rechnen müssen.

Die Regierung Lerrour wird im Wesentlichen getragen von den vereinigten Rechtsparteien, zu denen man auch die von autoritären und sozialen Anschauungen stark erfüllte Volksaktion rechnet, sowie von einer Anzahl kleiner liberaler Splittergruppen. Alles in allem eine ziemlich heterogene Zusammensetzung, die aber bei aller inneren Gegensätzlichkeit bisher leidlich zusammengekommen ist. Die schnelle Niederwerfung des marxistischen Oktober-Aufstandes bedeutete eine nicht unwesentliche Stärkung des Kabinetts Lerrour; nicht nur aus moralischen Gründen, sondern vor allem auch wegen der von da datierenden Abwesenheit der marxistischen Abgeordneten in der Kammer. Andererseits haben sich aber im Verlaufe der politischen Arbeit die Gegensätze zwischen den Koalitions-Parteien selbst verschärft und die Durchführung grundlegender Reformen auf allen Gebieten staatlichen Lebens verzögert. — Aufgabe von Lerrour und Gil Robles ist es bei dieser Lage, ihren Anhängern immer wieder die Begrenztheit und Bedingtheit der Koalitionspolitik vor Augen zu führen und so Reibungen zu verhindern. Das gilt insbesondere für den Führer der Volksaktion, dessen hoher politischer Gedankenflug aufsteigend von den wenigsten seiner Anhänger verstanden wird und der daher seit Wochen eine erhebliche Versammlungstätigkeit in allen Teilen des Landes, ja selbst in dem benachbarten Portugal, entfaltet.

Als bedauerlich muß dabei die zunehmende Spannung, ja Feindschaft der übrigen (katholischen) Rechtsparteien, insbesondere der monarchischen Agrarpartei bezeichnet werden. Angesichts ihres fortschrittlichen Programms hatte sich die Volksaktion schon nach den letzten Wahlen von der übrigen Rechten getrennt, die seit den Tagen der marxistischen April-Revolution des Jahres 1931 anscheinend nichts gelernt und nichts vergessen hat und ihren alten Kurs auch heute noch fortsetzen möchte, während die Volksaktion nicht nur die Frage der Staatsform hinter die dringenderen Notwendigkeiten der Tagespolitik zurückstellt, sondern auch in staatspolitischen und vor allem in sozialer Beziehung ganz neue Verhältnisse schaffen will. Als die Volksaktion aus dieser sozialen Einstellung heraus endlich die Verteidigung des Agrargesetzes übernahm, das die Verschönerung der schlecht verwalteten Latifundien und die Neuerschaffung eines spanischen Bauernstandes zum Ziele hat, entdeckte sie die Feindschaft der Agrarier zu hellen Flammen und Gil Robles mußte sich als „Marxist“ und „Landesverräter“ bezeichnen lassen. Auch der Nachweis, daß die Grundbesitzer dieser Agrarreform prinzipiell entgegenstehen und die Lösung der Landarbeiterfrage die Voraussetzung einer Gesundung Spaniens darstellt, vermochte an dem Standpunkt der sich sonst stark katholisch und national gebenden Großgrundbesitzer nichts zu ändern.

Wie Gil Robles auf der rechten Seite, so bildet Lerrour bei den Liberalen den Gegenstand heftigster Angriffe und wird wegen seiner Zusammenarbeit mit den katholisch fundierten Parteien als Verräter am liberalen Gedanken bescholten. Dabei mag Lerrour allerdings die schwache Position des spanischen Liberalismus klarer als seine Gegner erkennen: vielleicht auch in seiner weitestgehenden Aufgeschlossenheit einsehen, daß man den neuen Staatsideen, deren Träger vor allem Gil Robles ist, nicht mit den Methoden des orthodoxen Liberalismus beizukommen vermag. So folgt nur ein kleines Häuflein gemäßigter Liberaler der neuen Politik des alten liberalen Staatsmannes, während die Mehrheit unter Partidos in schärfster Opposition verharrt.

Diese Spannungen haben allmählich nun auch die Koalitionsparteien selbst ergriffen und hierunter wiederum leidet die Stärke der Regierung. Leiden vor allem die dringend notwendigen Reformaufgaben in Verwaltung, Wirtschaft und Finanzwesen, woraus allmählich schwerer Gefährten entstehen müssen. Eine Wendung kann nur von einer Kammer mit fester Regierungsmehrheit kommen; und daher verlangt der Führer der Volksaktion dringend nach Auflösung der Cortes und Neuwahlen.

Gil Robles hat offensichtlich bereits den gesamten, gut funktionierenden Propagandaapparat der Volksaktion auf den nahenden Wahlkampf eingestellt, der — wie die Verhältnisse liegen — der Volksaktion eine Mehrheit bringen muß, wenn Spanien nicht in inneren Kämpfen untergehen soll. — Der spanische Marxismus hat die Niederlage der Oktoberrevolte nicht überwinden können, befindet sich in einem Zustand von Ratlosigkeit, Zerrissenheit, hat kein Vermögen, seine Organisation und seine Führer verloren und wird wohl auch das Gros seiner Wähler an die Volksaktion abgeben müssen. Der Liberalismus spielt nur mehr in gewissen intellektuellen und Wirtschaftsfreien eine sich stetig vermindern Rolle und die monarchischen Rechtskreise dürften nach den aufklärungsreichen Agrardebatten der vergangenen Monate bei den großen Massen des Volkes kaum Ansichten besitzen. Betrachtet man demgegenüber die Volksaktion in ihrer scharfen, ganz spanisch wirkenden Disziplin und ihre zielbewusste Werbearbeit in allen Teilen des Landes, so kann man nicht umhin, ihr bei den kommenden Wahlen einen gewaltigen Zuwachs, vielleicht sogar die absolute Mehrheit zu prophezeien.

Von diesen politischen Fragen abgesehen, stehen zur Zeit auch in Spanien wirtschaftliche Probleme im Vordergrund des Interesses: es handelt sich vor allem um die Lösung der Getreidefrage, die mit der mehrjährigen Überproduktion von Weizen akut geworden ist. Durch die Errichtung eines Monopols hofft der Staat nunmehr die Mittel in die Hand zu bekommen, um den Weizenmarkt durch Ankauf zu entlasten und den Bauern Kredithilfe zu gewähren. Handelspolitische Spannung besteht zur Zeit mit Frankreich, das sich durch Sperre der Automobilimporte eine Monopolstellung auf dem spanischen Automobilmarkt zu verschaffen hoffte, worauf sich Spanien indes mit Rücksicht auf Deutschland und Amerika unter keinen Umständen einlassen kann und daher zu den schärfsten Repressalien entschlossen ist.

Von internationalem Interesse endlich sind die Kredite, die die Kammer jetzt für einen großzügigen militärischen Ausbau

der Balearen-Insel bewilligt hat und die das Ende der außenpolitischen Verzichtsphase Spaniens, deren langjähriger Nutznießer Frankreich war, bedeuten. Auch hier lag die Initiative bei Gil Robles und der Volksaktion, zu deren außenpolitischem Programm eine starke Machtkontrolle Spaniens im Mittelmeer gehört, was für Deutschland nicht ohne Interesse ist. — Im übrigen sind sich in diesem Punkte sämtliche Parteien der Cortes einig.

Das „unsinkbare Schlachtschiff“!

Notiz. Ein junger Japaner hat dem japanischen Marineministerium ein Patent angeboten, das Aussicht hat, die besten Schiffsveränderungen zu finden. Es handelt sich um ein Schlachtschiff, dem der Erfinder nachrühmt, es sei völlig unversenkbar. Der gesamte Schiffkörper sei in unzählige, winzige Luftzellen aufgeteilt, so daß sogar herausgeschossene Trümmer auf der Wasseroberfläche liegen blieben. Wenn man das Schiff dazu noch mit doppelt so starken Panzerplatten ausstüfte, die zu tragen das Schiff bei seiner hohen Schwimmfähigkeit durchaus imstande sei, dann könne keine Macht der Welt das Schlachtschiff versenken.

Schau der Heere.

Neuß, den 18. März 1935.

Vor uns liegt die Uebersicht über den Stand der Heere bei den fremden Mächten, nach der zu schließen, Frankreich mit 1,4 Prozent seiner Bevölkerung im Heere als das weitaus stärkste Land angesehen werden kann. Die Friedensstärke seines Heeres beträgt 624 370 Mann. Diese Zahl wächst im Kriegsfalle auf 4,5 Millionen, wozu noch rund 1 Million farbige kommen. Man kann sich ein ungefähres Bild von der Unterhaltung dieses Heeres machen, wenn man erfährt, daß dafür nicht weniger als 35,7 Prozent des Gesamthaushaltes verbraucht werden. Dicht auf folgt Polen mit 34,3 Prozent. Nicht viel weniger große Aufmerksamkeit schenkt Rumänien seinem Heere, das mit 28,5 Prozent den übrigen Balkanstaaten den Rang ablaut. Von diesen verbrauchen Südbulgarien 18,7 Prozent, Bulgarien 14,5 Prozent, Ungarn nur 8 Prozent des Gesamthaushaltes für die Unterhaltung ihrer Heere. Mit diesen 8 Prozent erreicht Ungarn jedoch nicht die unterste Grenze. Rußland zum Beispiel billigt nur 5,7 Prozent, und wenn man davon absieht, daß Österreich ein im Weltkrieg unterlegener Staat ist, könnte man dessen 4 Prozent als ein Beispiel dafür ansehen, daß es Staaten gibt, die noch weniger für den Ausbau eines schlagkräftigen Heeres geben. Wenn man dieser Zahl die der Türkei entgegenstellt, die mit ihren 38 Prozent allerdings den Rekord hält, so wird die Unterschiedlichkeit klar hervortreten.

Wenn man von der Türkei, von Frankreichs und Polens außergewöhnlich hohen Zahlen absieht, so kommt man auf ein Mittel von etwa 16 Prozent des Gesamthaushaltes aller Länder für Heeresausgaben, an das Belgien mit 17 Prozent, Dänemark 17,5 Prozent, die Vereinigten Staaten 17,9 Prozent, Portugal mit 16 Prozent, England 15,8 Prozent, Spanien 15 Prozent und Schweden 14,3 Prozent ungefähr heranreicht. Bemerkenswert mag die Tatsache sein, daß der nordöstliche Länderkomplex: Litauen, Lettland, Estland, Finnland in dieser Hinsicht gleichmäßig über das Mittel sich erhebt. Und zwar weisen Litauen 20 Prozent, Lettland 21,68, Estland 21,63 und Finnland 21,25 Prozent von ihrem Gesamthaushalt den Heeren zu. Norwegen hingegen verbraucht nur 10 Prozent, und in ungefähr gleicher Höhe bewegen sich auch Holland (8,69 Prozent) und die Schweiz (12 Prozent).

So wären am Schluß nur noch die Tschechoslowakei mit der doppelten Prozentzahl der Schweiz und Italien mit 18 Prozent zu erwähnen. Diese 18 Prozent von Italien entsprechen

Ein Scharlatan, der feiner war.

Originelle Idee eines jungen Arztes.

Prag. In Prag, einer kleinen Ortschaft an der tschechisch-österreichischen Grenze, unweit von Brünn, tauchte vor einem Jahr ein Unbekannter auf, der bald in den Ruf kam, ein wahrer Meister der Heilkunst zu sein. Die Kunde von dem Wundermann lief mit Windeseile durch die Lande, und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß die Einwohner der Ortschaften, durch die der Mann landauf, landab zu pilgern pflegte, zu Hunderten warteten, wenn der Besuch des Heilfunders angekündigt war.

Schon nach wenigen Monaten hing die Landbevölkerung der ganzen Gegend mit tiefer Verehrung an dem Mann, der wahre Wunder zu vollbringen vermochte, selbst in den Fällen, in denen andere Ärzte längst alle Hoffnung aufgegeben hatten. Außer seinen Erfolgen mag übrigens auch das Aussehen des Heilfunders nicht wenig dazu beigetragen haben, die Phantasie der biedereren Bauern zu beschäftigen. Der Wundermann trug nämlich einen langen, wallenden weißen Bart, der sein ganzes Gesicht einrahmte, und außerdem hatte er einen riesengroßen Bock. Nun bringen Bock und Bart bekanntlich Glück, und so hatte denn der alte Wundermann von vornherein gewonnenes Spiel, wo immer er auch hinkam.

Eins Tages wurde der Wunderbuckel von Prag zu dem Gendarmehauptmann des Städtchens gerufen. Als der Mann in die Wohnung trat, fanden die Leute alle um ein Bett versammelt, in dem ein junges Mädchen lag. Die Tränen standen den Anwesenden in den Augen. Eben erst war der Arzt aus der Stadt weggegangen. „Hier ist nichts mehr zu machen, wenn Gott nicht selber hilft.“ so hatte er erklärt.

Aber das Töchterchen des Hauptmanns hat dann doch nicht

Leo ist tot.

Der berühmteste Löwe der Welt. — Als Schutzmarke der Metro-Goldwyn.

Philadelphia. Es dürfte wohl wenige Menschen auf dieser Welt geben, denen der Löwe Leo nicht bekannt gewesen ist. Leo ist der berühmte Wüstenkönig, den sich das weltbekannte, amerikanische Filmunternehmen der Metro-Goldwyn als Schutzmarke gewählt hat. Überall wo die Filme dieser Gesellschaft liefen — und das dürfte wohl in allen Teilen der Welt der Fall gewesen sein — ist daher der Löwe Leo allen Kinobesuchern wohlvertraut gewesen.

Leo ist nun vor einigen Tagen im Zoologischen Garten von Philadelphia eingegangen. Man hat ihn dorthin gebracht, damit er auf seine alten Tage das Leben in Ruhe genießen könne. Dieser Wüstenkönig hat nämlich eine recht bewegte Vergangenheit und ein arbeitsames Leben hinter sich. Bevor er als lebende Schutzmarke zur Welttrümpf gelangte, war er

Verbotene Zeitungen.

Fünf Zeitungen wegen übler Sensationshysterie verboten.

Neuß, 18. März. Auf Antrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hat das Geheimere Staatspolizeiamt die Zeitungen: „Berliner Herald“, Berlin, „Die Wahrheit“, Berlin, „Das kleine Journal“, Berlin, „Bunte Wochenchau“, Berlin, „Echo Germania“, Erfurt, auf unbestimmte Zeit verboten. In dem nunmehr seit über einem Jahr in Kraft getretenen Schriftleitergesetz wird als die ausdrückliche Aufgabe eines jeden deutschen Schriftleiters bestimmt, daß er verpflichtet ist, aus den Zeitungen alles fern zu halten, was gegen die Ehre und Würde eines Deutschen verstößt, oder was die Ehre oder das Wohl eines anderen verächtlich verlegt, seinem Ruf schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht. Die verbotenen Zeitungen haben sich an diese Grundbestimmung des Schriftleitergesetzes niemals gehalten. Sie haben ein Geschäft daraus gemacht, andere Volksgenossen in der Öffentlichkeit herabzusetzen, und damit Lasten und übler Sensationshysterie Nahrung gegeben. Ihre Wirken war daher schädlich für die deutsche Volksgemeinschaft, ihre weitere Existenz im neuen Staat nicht mehr tragbar.

jedoch nicht den tatsächlichen Gesamtausgaben für das Heer, da in ihnen nicht die Ausgaben für die Luftflotte enthalten sind. Und die Unterhaltung einer Luftflotte ist sehr kostspielig, zumal wenn sie so groß ist wie die italienische, die mit ihren 1059 Flugzeugen die leistungsfähigste der Welt zu nennen ist. Der Luftwaffe wird allgemein eine große Bedeutung für kommende Kriege zugesprochen und man widmet ihrem Ausbau in allen Ländern das größte Interesse. So werden z. B. die Vereinigten Staaten nach Durchführung ihres Planes Mitte 1935 um rund 1000 Flugzeuge reicher sein. Augenblicklich besitzen sie mit ihren 2500 Maschinen die drittgrößte Luftflotte. Darüber stehen Frankreich mit 5400 (Kriegsflotte) und Rußland mit 3500 (+ 800 Reserve). Zwischen Italien und den Vereinigten Staaten schieben sich noch Polen (1482) und England (1820), beide einschließlich Reserve, ein. Sofort hinter Italien reiht sich die Tschechoslowakei mit rund ein Tausend ein. Von den übrigen Ländern wären nur noch Belgien mit 700 Maschinen und die beiden Balkanstaaten Südbulgarien (831) und Rumänien (799) zu erwähnen.

In den meisten Ländern findet man ein stehendes Heer mit allgemeiner Wehrpflicht. In Italien, Rußland und Portugal besteht nebenher auch die Miliz. Die Schweiz und Norwegen kennen nur diese letzte Form; Amerika und England jedoch haben neben der freiwilligen Miliz noch ein freiwilliges stehendes Heer. Von den im Weltkrieg unterlegenen Staaten hat sich die Türkei allein dem Verbot der Unterhaltung eines stehenden Heeres mit allgemeiner Wehrpflicht entziehen können, so daß man in Österreich, Ungarn und Bulgarien nur ein Freiwilligenheer antreffen kann.

Entsprechend klein ist auch in diesen drei Ländern die prozentuale Angehörigkeit der Bevölkerung zum Heere: Ungarn 0,4 Prozent, Österreich 0,56 Prozent und Bulgarien 0,6 Prozent. Die eingangs schon erwähnt, hält Frankreich in dieser Hinsicht den Rekord. Letztlich folgt mit 1,22 in hundert Abhande und dicht auf auch Estland und die Tschechoslowakei mit je 1,2 Prozent. An der Spitze und in Rumänien stehen 1,1 Prozent der Bevölkerung im Heere; in Italien, Südbulgarien und England je 1 Prozent. Die Prozentzahlen der übrigen Länder bewegen sich zwischen 0,9 und 0,7. Unter dieser als Mittelswert anzulehrenden Prozentzahl steht die Schweiz mit 0,6 Prozent, die Vereinigten Staaten mit 0,51 und Portugal, das mit 0,44 Prozent (ohne Kolonien) den kleinsten Prozentfuß aufweist.

Wie kommt man zu einer Praxis?

Herben müssen. Der wunderliche Alte mit dem Buckel hat sie wieder gelund gemacht. Schon nach wenigen Wochen konnte das Mädchen ihr Krankenlager wieder verlassen. Die Kunde von dieser wunderbaren Errettung einer Sterbenden aber drang weit über Prag und seine nähere Umgebung bis in die Stadt Brünn hinein, wo sie die Ärzte und andere hochgelehrte Herren, von Reid und Angerum erfüllt, vernahmen. Kurze Zeit darauf traf in Brünn auch eine Kommission von Ärzten zusammen, die sich feierlich schwor, jetzt sei es genug, und nun müsse diesem Scharlatan endlich einmal das Handwerk gelegt werden. Der machte einem ja mit seiner Ausfucherei noch die ganze Landbevölkerung abspenstig.

Der alte Wunderdoktor von Prag erschien auch pünktlich vor dem hohen Gericht, das ihn geladen hatte. Bei dieser Gelegenheit hat dann die Affäre eine unerwartete Wendung genommen. Es stellte sich nämlich heraus, daß dieser alte, fahrende Wunderarzt in Wirklichkeit ein junger Mann von 32 Jahren war, aus dessen Zeugnissen und Papieren hervorging, daß er Medizin studiert, seine Examinata mit Erfolg abgelegt und die Berechtigung zur Niederlassung erhalten hatte. Diese Dokumente trugen alle den echten Stempel der Universität von Prag.

Wie Georg Delinek — so heißt der Wunderbuckel von Prag mit seinem bürgerlichen Namen — seinen gestrenkten Kollegen beichtete, hatte er diese Rolle als fahrender Scharlatan nur gespielt, um sich auf dem Lande eine Praxis zu schaffen, die er in der Stadt, infolge Überfüllung des Berufes, trotz seiner Tüchtigkeit, nicht hatte gründen können.

jahrelang Filmstadii und hat in zahllosen Jagdfilmen oder historischen Filmen mitgewirkt. Leo ist 19 Jahre alt geworden. Er war 1 Jahr alt, als er im afrikanischen Busch in Gefangenschaft geriet.

Die Stadt ohne Treppen.

Neuport. An der Peripherie von Neuport, östlich von Bronx, wird gegenwärtig ein ganzer Stadtteil buchstäblich aus dem Boden gehampft. Die Häuser dieser Stadt werden selbstverständlich nach den modernsten Prinzipien gebaut. Man bedient sich beispielsweise der sogenannten offenen Bauweise, obwohl der Boden außerordentlich teuer ist, wird jedes einzelne Wohnhaus über kleine Gärten verfügen. Im übrigen aber wird mit dem Raum innerhalb der Häuser auf das ärgste umgegangen. Nicht ein einziges Haus der neuen Stadt wird eine Treppe aufweisen. Denn Treppen nehmen ja bekanntlich viel Raum in Anspruch. Auch das kleinste Häufchen soll lediglich einen Fahrstuhl bekommen.

nen oder
geworden.
Gefangen-

Brong,
aus dem
überständ-
dient sich
, obwohl
Wohnhaus
mit dem
gegangen.
Treppe
el Raum
ich einen

NR. 27

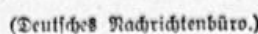
DER TOD KEHRT IM HOTEL EIN

COPYRIGHT 1923 BY GEORG-MÜLLER-VERLAG A.G. MÜNCHEN . PRINTED IN GERMANY

linde gefagt, zwei Jahre Zuthaus.“
„Ach kenne Arran nicht!“ rief Dve heiser.
„Warum nennst du ihn Arran.“ sagte Krag neckend, „nenn
ihn doch bei seinem richtigen Namen.“
Dve stieß einen Fluch aus.
„Und du wolltest gerade zu ihm, nicht wahr? Du wußtest,
daß er vor einer Weile in den Wald gegangen war, und
wußtest auch, wo du ihn treffen solltest.“
Da erhob Frau Alexandra sich.
„Wir müssen meinen Mann suchen.“ sagte sie, „er darf
nicht in den Wald. Helfen Sie mir.“
Sie war ganz außer sich.
Krag legte beruhigend seine Hand auf ihren Arm.
„Ich habe verhindert, was Sie befürchten.“ sagte er.
Dann Horridor erklangen leise Schritte.

„Doch die Eitelkeit und der Ehrgeiz haben mich nicht durch seine Verlogenheit und Verfaßtheit schon lang gereizt. Gallo, was sehe ich, zwei neue und prächtige Tausend Kronenscheine. Ich lege sie hierher. Ach, ich kann keinem Gesicht ansehen, daß es ihm das Herz zerreiht. Das ist mein Genugthuung für die Langeweile vieler Stunden.“

„Das ist der erste im Noth.“ laute Kraka.



Zum 20. Todestag des deutschen U-Boot-Helden
Otto Weddigen.

platteneurmann Otto Weddigen mit U-Boot 25 der Stufe 191, unbefiegt untergegangen ist. Er war der Seefeld von 191, dem es mit U-9 gelang, innerhalb einer halben Stunde drei englische Panzerkreuzer zu vernichten. Unser Bild zeigt Otto Weddigen (Mitte) mit einem Teil der U-9 Besatzung, die später auf U-29 überging.

Zwei neue Romane.

(Fortsetzung folgt.)

Er ist nicht tot zu kriegen.

Ein besonderer Liebling des Senjemannes scheint Karthorne aus dem Bellavongarab-Bergen von Neudöbbers zu sein. Der Mann wurde während des Weltkrieges bei Palschen dodelt ernstlich verunndet. Aber es gelang ihm, den Tod zu beseitigen und in die australische Heimat zurückzukehren. Da überfiel ihn nun eine schwere Lungenentzündung, die ihn an den Gräberstrand brachte, dann aber ebenfalls in die Gluth der gelagerten wurde. Nicht lange darauf stürzte Thorne von dem Dach eines Hauses herab 32 Fuß in die Tiefe. Doch kam er mit einer Erschütterung davon, die keine nennenswerten Folgen hatte. Es folgte eine Bauchfellentzündung, also eine Krankheit, mit der durchaus nicht zu spaßen ist. Als er sich davon erholt hatte, bis ihm eine gefährliche Gichtblase. Das konnte ihm auf die Dauer nichts anhaben. Rummher fiel er 15 Fuß tief von einem Baum herab, und zwar landete er mit dem Kopf zuerst. Es dauerte mehrere Stunden, bis er das Bewußtsein wieder erlangte. Dann war er unfähig, sich vom Boden zu erheben. Stöhnend mußte er eine Meile Weges zurücklegen, ehe er Hülfe fand. Man sah sich gezwungen, an dem zerbrochenen Mühlrad eine Operation vorzunehmen. Aber Thorne dürfte sich schon in allerndäher Zeit erholt haben. Der Senjemann mag sich antrengen, so sehr er will, diesen Mann wird er so bald nicht zur Stredte bringen.

Theater.

Rheinisches Städtebundtheater Neuh.

Mittwoch, 20. März, Homberg: „Hodenmangel“.
Donnerstag, 21. März, Kieddinghausen: „Der Widerspenstigen Zähmung“.
Freitag, 22. März, Neuh. 20 Uhr, Bormiete H: „Ein Ketz, der pfeffert“.
Samstag, 23. März, Stolberg: „Minna von Barnhelm“.
Sonntag, 24. März, Alsbach: „Minna von Barnhelm“.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, Außer Miete: „**Strassenmuß**“.
 Donnerstag, 21. März, 20 Uhr, Miete B: „**Der Holl Gassen**“.
 Freitag, 22. März, Gefchlossen.
 Samstag, 23. März, 20 Uhr, Miete C: „**Pantalon und seine Edhne**“.
 Sonntag, 24. März, 19.30 Uhr, Außer Miete: „**Der Edhnt**“.
 Montag, 25. März, Gefchlossen.

Opernhaus Düsseldorf.

Mittwoch, 20. März, 19.30 Uhr, Reihe 3: „Aida“.
Donnerstag, 21. März: Geldsloffen.
Freitag, 22. März, 19 Uhr, Reihe 8: „Der Rosenkavalier“.
Samstag, 23. März, 20 Uhr, Reihe 9: „Die Bohème“.
Sonntag, 24. März, 18 Uhr, Reihe 3: „Trafjan und Hsilda“.
Montag, 25. März, 20 Uhr, Reihe 5: „Ein Rosenkoll“.

Schauspielhaus Köln

Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, Reihe 3f: „Das Rheingold“.
 Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr, Reihe 4b: „Lohengrin“.
 Freitag, 22. März, 20 Uhr, Reihe 5b: „Parsifal“.
 Samstag, 23. März, 19.30 Uhr, Reihe 6b: „Der Freischütz“.
 Sonntag, 24. März, 17.30 Uhr, Reihe 7f: „Die Wälfäre“.
 Montag, 25. März: Keine Aufführung.
 Dienstag, 26. März: 20 Uhr, Reihe 8a: „Das Glöckchen des Eremiten“.

Overhous Böln

Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, Reihe 5b: „Romäe der Irrenge-
 zimmer.“
 Donnerstag, 21. März, 20 Uhr, Reihe 5b: „Ärztliche Bind- und Loose.“
 Freitag, 22. März, 19.30 Uhr, Reihe 5b: „Rache und Liebe.“
 Samstag, 23. März, 20 Uhr, Reihe 5b: „Der Herr Baron führt ein.“
 Sonntag, 24. März, 16 Uhr: „Rach um Jolanthe.“
 20 Uhr, Reihe 7b: „Epof um Steinweg.“
 Montag, 25. März, 19.30 Uhr: „Rache und Liebe.“
 Dienstag, 26. März, 20 Uhr, Reihe 2b: „Romäe der Irrenge-“

Großkreis Grevenbroich Neuß

Montag, 18. März 1935

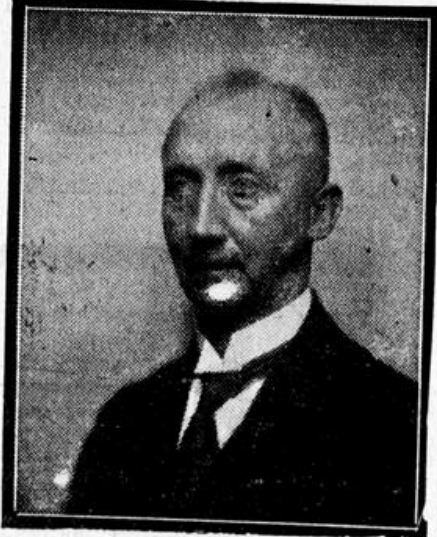
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 Nummer 65

Gottfried von Meer,

eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Großkreises Grevenbroich-Neuß ist am Samstag unerwartet nach längerer Krankheit in Neuß verschieden.

Er stammte aus einem hochangesehenen, mit der engeren Heimat verwachsenen Bauerngeschlecht. Wie seine Vorfahren, so ist auch er sich stets seiner Pflicht gegen Vaterland und Heimat bewußt gewesen. Seine zahlreichen Freunde aus allen Kreisen der Bevölkerung werden sich dankbar seiner aufopfernden Tätig-



W. G. Photo.

keit erinnern, da er sich Jahrzehnte im öffentlichen Leben mit großem Eifer für die Allgemeinheit eingesetzt hat. Auf den sozialen Ausgleich war er stets bedacht und mit großer Selbstlosigkeit hat er manche Stellung bis zum stellvertretenden Landrat ehrenamtlich bekleidet. In aufopfernder Hingebung hat er die ihm obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllt. Aus seiner tiefen Religiosität heraus schöpfte er die Kraft zu seiner vielseitigen Tätigkeit. Die letzten Lebensjahre waren ihm Gelegenheit, sich ganz seinem Glauben und dem katholischen Leben zu widmen.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 18. März 1935

Lehrherrenanerkennung für landwirtschaftliche Werklehrer. Die Landesbauernschaft Rheinland teilt mit: Es bestehen vielfach Unklarheiten darüber, wer von den Landwirten oder Bauern Lehrlinge ausbilden darf bzw. ob auch Pächter weiterhin Lehrlinge ausbilden können. Hierzu wird festgestellt, daß nach den Grundbestimmungen des Reichsnährlandes über die Ausbildung männlichen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses zur Anerkennung folgende Voraussetzungen erfüllt sein müssen: Die Lehrwirtschaft muß so groß sein, daß mindestens zwei fremde Arbeiter in der Wirtschaft beschäftigt werden; sie muß vorbildlich bewirtschaftet und möglichst vielseitig sein. Zum mindesten muß eine Buchführung mit Naturalienkontrolle geführt werden. Der Lehrherr muß die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, auf dem Boden des Nationalsozialismus stehen, mindestens fünf Jahre nach Abschluß der Lehrzeit in der Landwirtschaft tätig sein und seinen Betrieb mindestens seit einem Jahre selbst bewirtschaften. Weiter muß der Lehrherr dafür Gewähr bieten, daß er sich persönlich mit dem Lehrling befaßt und ihm Gelegenheit gibt, alle im Betriebe

Alle Harffer Erstmühlen.

Inmitten des Ortes Harff, wo ein Wald von hohen Pappeln raucht und auf grünen Wiesen dunte Herden grasen, liegt an der Elbe die alte Mühle, deren Besitzer seit ihrer Erbauung die Herren des Geschlechtes v. Mirbach sind und deren Pächter seit 100 Jahren die Familie Kemmerling-Broich ist.

Der Mühle der Elbe, die von der Einmündung des Rotbaches abwärts den Fluß als Staubecken gebrauchen, sind es 24. Im Kreise Bergheim sind es 12 Mühlen. Ihnen hat man bis zum heutigen Tage die Wassergerechtsame nicht genommen. Ihre nächsten Nachbarn hat die Harffer Mühle in den Mühlen von Gaster und der Mühle von Gaster.

Die Mühle von Harff ist seit dem 2. Februar 1835 von der Familie Broich (Harff) in Pacht. Hundert Jahre sind es her, daß mit dem damaligen Rentmeister Peters auf Schloß Harff durch den Notar in Bedburg zwischen dem Johann Wilhelm Freiherr v. Mirbach zu Harff und den Eheleuten Josef Kemmerling und dessen Ehefrau, Maria Sibilla Neuser ein Pachtvertrag abgeschlossen wurde. Die Pacht mußte in Naturalien gezahlt werden. Gleichzeitig wurde der Hof, der gleich bei der Mühle liegt, mit verpachtet. Auch das sogenannte „Dammchen“ gehörte dazu. 1870 wurde der Hof umgebaut. Die alten Gebäude legte man vollständig nieder und errichtete sie durch neue.

Vor Schließung des Pachtvertrages war die Mühle von drei Jungfrauen gepachtet, und zwar waren es drei Geschwister Neuser. Eine der Jungfrauen heiratete den Landwirtin Josef Kemmerling. Aus ihrem Ehebande gingen 2 Kinder hervor, Heinrich und Caroline Kemmerling. Nach dem Tode der Eltern nahmen die beiden Kinder die Mühle samt dem Hof in Pacht. Hermann Josef Broich aus Frauweiler, der Vater des jetzigen Pächters Heinrich Broich, der seit dem Jahre 1900 die Mühle in Pacht hat, heiratete die Caroline Kemmerling.

Die Mühle hat noch die gleichen Einrichtungen, wie vor hundert Jahren. Das Getriebe ist in das Gleiche geblieben.

Den Helden des Weltkrieges.

Den Helden des Weltkrieges, den zwei Millionen deutscher Kameraden, die den Tod fürs Vaterland erlitten, war überall in deutschen Ländern der gefeierte Sonntag gewidmet. Überall standen die Fahnen auf Halbmast, als gestern lange Reihen unter Trauerklängen und Trommelwirbel zu den Gräbern und Ehrenmälern zogen.

Die Trauerfeier waren fast in jedem Ort nach gleicher Weise gestaltet, und so marschierten auch in der Kreisstadt wie in allen Orten des Landkreises die alten Kameraden, die Formationen und Vereine zum Ehrenmal und zum Friedhof. Am Denkmal auf dem Siegesplatz, wo man zunächst aufmarschierte, legte Kamerad Schall vom Kriegerverein mit Worten des Gedankens einen großen Lorbeerzweig nieder. Dann ging der Zug, an dem die Behörden, die Kriegervereine, die NS-Frontkämpfer, die nationalsozialistischen Formationen, Feuerwehr und Sanitätskolonne teilnahmen, durch die Stadt zum Friedhof, zum Erinnerungsmal für die im Weltkrieg Gefallenen. Hier sprach Ortsgruppenleiter Kinkel, der zunächst auf das Wehrpflichtgesetz, den „Anfang des Befreiungskampfes“ hinwies. In diesem Tage könne man mit besonderer Dringlichkeit daran denken, für das Vaterland zu kämpfen. Ohne die Feldgrauen der Jahre 1914-1918 hätte es keinen Nationalsozialismus gegeben, der aus ihrem heldenhaften Sterben geboren sei. Jetzt habe

das deutsche Volk sein Schwert wieder in die Hand genommen, um seine Ehre selbst zu verteidigen; jetzt sei wieder jeder ein Soldat und Schürmer deutscher Ehre und deutschen Lebens. So bitte man Gott den Allmächtigen, daß er mit dem Führer sein möge, daß er den Befreiungskampf jegend schirmen möge. Und alle müßten geloben, zusammenzustehen bis zum letzten Mann. Mit diesem Gedanken an die Toten des Weltkrieges verband der Ortsgruppenleiter ein Gedächtnis an die Toten der Bewegung und dann erlang die Weise vom guten Kameraden über den Friedhof. Kamerad Weidmann, dem der Krieg das Augenlicht raubte, widmete im Auftrag der Ortsgruppenleitung, der örtlichen NS-Führung und der Organisationen den Toten einen Kranz. Nach dem Hops-Wessel-Bied ging zurück in die Stadt. Der NSV „Sängerkreis“ hatte bei den Gedanken an die Toten der Toten gedacht.

Am Eisen-Orken ging es nach der Kranzniederlegung auf dem Friedhof zu Saale Charge, wo noch eine besondere Gedenkfeier stattfand. In dieser Gemeinde will man auch in nächster Zeit der schon länger geplanten Errichtung eines Ehrenmals nähertraten, damit auch hier, wie fast in jedem Ort des Landkreises ein augenfälliges Erinnerungszeichen an die deutschen Helden des Großen Krieges mahnt.

vorkommenden Arbeiten selbst zu verrichten und sich mit ihnen vertraut zu machen. — Hiernach dürfen alle Landwirte und Bauern, die diese Bedingungen erfüllen, nach Anerkennung durch die Landesbauernschaft Lehrlinge ausbilden. Es können also auch Pächter Lehrlinge ausbilden. Die Anerkennung als bäuerliche Lehrwirtschaft wird von der Kreisbauernschaft durchgeführt. Die Anerkennung selbst erfolgt auf schriftlichem Antrag durch das Verwaltungsamt der zuständigen Landesbauernschaft in Verbindung mit der zuständigen Kreisbauernschaft nach vorausgegangener Ausfüllung des Fragebogens durch den Antragsteller und die Besichtigung des Betriebes durch einen von der Landesbauernschaft eingeleiteten Auswärtigen. Für die Besichtigung wird eine Gebühr, die zurzeit 30 Mark beträgt, auch für den Fall der Nichtanerkennung, erhoben. Diese ist bei der Stellung des Antrages auf Anerkennung zu entrichten. Sind alle obengenannten Bedingungen erfüllt, so erhält der Lehrherr einen Ausweis: „Als Lehrherr vorgemerkt.“ Die endgültige Anerkennung wird ausgesprochen, wenn mindestens ein Lehrling die Prüfung bestanden hat.

Der berufswirtschaftliche Wettkampf der Metzger. Nach den vom Sozialen Amt der Hitler-Jugend ergangenen Richtlinien ist der Wettkampf für die Gruppe Lebensmittel (Väder und Metzger) auf Mittwoch angelegt. Da aber aus betriebstechnischen Gründen an diesem Tage die Werkstattarbeit nicht den Aufgaben gemäß durchführbar ist, muß eine Vorverlegung des praktischen Teiles des Wettkampfes für Metzger erfolgen. Die Metzgerlehrlinge trafen heute morgen sich im Betriebe der Metzgerei Flöh. Der theoretische Teil wird wie ursprünglich vorgesehen am Mittwoch, dem 20. März 14½ Uhr begonnen. Der Wettkampf für Väder wird ebenfalls gemäß den Richtlinien am Mittwoch, dem 20. März durchgeführt. Der Wettkampfbeginn für Väder wird noch mitgeteilt.

Die Berufswettkampforte.

Gruppe Metall: Montag: praktisch: Maschinenfabrik A.G. Grevenbroich, Armaturenfabrik Schettler Grevenbroich; schriftlich: Berufsschule Grevenbroich.
Gruppe Holz: Dienstag: praktisch: Maschinenfabrik A.G.

Nur war der Bau vor hundert Jahren aus Lehmziegelwerk, wogegen er heute aus massivem Steinmauerwerk ist. Das Wohnhaus ist im Jahre 1838 erbaut.

Gegenüber dem jetzigen Bauernhof hahn fand vor Jahrzehnten auf Holzblöden in der Elbe ein Ferkelbalk. Dieser hatte den Zweck, den Ferkeln der Bauern, die Getreide zum Mahlen brachten, Unterkunft zu gewähren.

Recht verzweifelt war die Kundschaft dieser Mühle. Bis zu den Ortschaften Lih, Zaderath, Reich, Garzweiler, Opherten, Kirch-Grottenherden und weiter darüber hinaus erstreckte sich der Kundenkreis. Nicht nur in Harff und der näheren Umgebung, auch in der weiteren Umgebung trosteten die Mühlenpferde mit dem bekannten Wagen und den Klingelbällen an den Kammern, die die Mühlenkarre vernehmlich anmeldeten.

Im Kriege wurde die Mühle zeitweise geschlossen. Noch in guter Erinnerung steht es, wie in der Mühle auf Mahlkarten und die Pundbeutel zum Mahlen zugelassen wurden.

Grevenbroich, Schreinerlei Helfenstein, Schreinerlei Bobetow, Stellmacherei Schäfer, alle Grevenbroich. Schriftlich: Berufsschule.

Gruppe Landwirtschaft: praktisch: männlich: Bräunlinghaus, Nothausen Gutschof; weiblich: Karls Gutschof Eisen; schriftlich: männlich: Bäuerliche Werksschule Grevenbroich, weiblich: Haushaltungsschule Grevenbroich.

Gruppe Lebensmittel: Mittwoch: Väder praktisch: Väderei Langen Grevenbroich, Väderei Breiden Grevenbroich, Väderei Möhren Bevelinghoven.

Metzger praktisch aus betriebstechnischen Gründen schon Dienstag vormittag beim Metzger Flöh Grevenbroich, schriftlich: für Väder und Metzger Mittwoch, nachmittags in der Berufsschule Grevenbroich.

Gruppe Bau Freitag: praktisch: Germaniahalle Eisen; schriftlich: Berufsschule Grevenbroich.

Gruppe Bekleidung Samstag: Schneider, praktisch und schriftlich in der Berufsschule Grevenbroich; Schneiderinnen und Fuß Berufsschule und Haushaltungsschule Grevenbroich.

Reichsberufswettkampf in Dormagen.

Anmeldungen über Erwarten groß!

Die örtliche Leitung des Reichsberufswettkampfes teilt mit: Da in diesem Jahre in Dormagen zum ersten Male der Reichsberufswettkampf örtlich durchgeführt wurde, konnte man auf das Interesse der Jungen und Mädchen gespannt sein. Aber alle Erwartungen wurden übertroffen und in allen fünf Gruppen gingen viele Meldungen ein. Auch von dem örtlichen Handwerk und von der örtlichen Industrie wurden die Vorbereitungen in jeder Weise gefördert, so daß wir in dieser Woche an die Arbeit gehen können und wohl auch in Dormagen der Reichsberufswettkampf zu einem vollen Erfolg werden wird.

Termine.

Montag: 8 Uhr morgens in der Berufsschule: Gruppe: Kaufmanns- und Bürogehilfen.
Dienstag: 8 Uhr morgens im Hitlerjugendheim, Dormagen Gruppe Metallarbeiter. Praktische Arbeiten in der Werkstatt der Zuderfabrik. Schriftliche in der Berufsschule.

Dienstag: 8 Uhr morgens in der Berufsschule eine Gruppe 14 Uhr nachmittags zweite Gruppe. Gruppe: Hausgehilfinnen.

Donnerstag: 8 Uhr morgens in der Berufsschule antreten: Gruppe: Textil weiblich. Die praktischen Arbeiten finden in der A. G. Farbenindustrie statt. Abmarsch nach der Eröffnung des Wettkampfes in der Berufsschule.

Freitag: 7.45 Uhr morgens antreten am Föhrten der A. G. Farbenindustrie. Gruppe: Textil männlich. 14 Uhr finden in der Berufsschule die schriftlichen Arbeiten statt.

Außer dem besonders Durchgegangenen haben alle Wettkampfteilnehmer mitzubringen: Federhalter, Feder und Kopierstift. Erscheinen in Uniform.

Der Adolf-Hitler-Roog.

1200 Hektar neues Siedlungsland.

Der Ael, 17. März. Seit einem Jahr und acht Monaten sind etwa 1500 Volksgenossen an der Westküste Schleswig-Holsteins mit dem Bau des neuen Adolf-Hitler-Rooges beschäftigt. Hier wurde in schwerer und harter Arbeit dem Meer Neuland abgerungen. Es mußte ein Damm errichtet werden, um die geleistete Arbeit vor Springfluten zu schützen. Dann erst konnte man mit dem Bau des zehn Kilometer langen Deiches, der 1200 Hektar Siedlungsland umschließt, beginnen. Rummeh ist auch die letzte Lücke ausgefüllt und der Roog hat sich geschlossen. Es werden hier Bauernhöfe von 60 bis 80 Morgen entstehen. Ferner werden zwei Schulen errichtet und eine eigene Rooggemeinde gebildet. Etwa 60 Bauernhöfe werden hier angesiedelt, die den neuen Boden bewirtschaften werden.

Opfert für das WHW!

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Das Haus
Feiertage
Platz befeht.
In der G
Vertreter de
Maden in
Band des Sch
der Reichsfüh
Blas genomm
tischen Korps
die Staatsf
krieges und d
macht vorbe
Mitter des P
Militärattach
ländische Pre
Kurz vor
raufste der
überwältigen
vor einem gro
standen, es
helm und mi
reichen Fal
dem Krieges
der Bühnenn
war die Fal
weißen Flic
Der Führer
ministers, G
Ministerprä
leitung, Gen
Chefs der M
Die Sta
spielte Veit
Zaunermar
der der we
Der Reich
pult, um die
Freiheitsbew

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Das Haus
Feiertage
Platz befeht.
In der G
Vertreter de
Maden in
Band des Sch
der Reichsfüh
Blas genomm
tischen Korps
die Staatsf
krieges und d
macht vorbe
Mitter des P
Militärattach
ländische Pre
Kurz vor
raufste der
überwältigen
vor einem gro
standen, es
helm und mi
reichen Fal
dem Krieges
der Bühnenn
war die Fal
weißen Flic
Der Führer
ministers, G
Ministerprä
leitung, Gen
Chefs der M
Die Sta
spielte Veit
Zaunermar
der der we
Der Reich
pult, um die
Freiheitsbew

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Der Führer
Vorbeimarsch
schmücktes
von Mäden
Der Vorbe
wehrminister
von Mäden
bewegten W
Ausdruck, daß
Kämpfers em
höchsten Mut
gegriffe histor
Jubels umbr
fährt. M' ge
in die Quart

Verantwortlich für den Inhalt: Dampfschleifer Herr Daell (Neuf)
- für Anzeigen: Heinrich Riger (Neuf) - Druck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei H. G. Neuf - D. N. 11 26. 9700.
Unaufgefordert eingekamte Handchriften werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt. - Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

